

Nadine Steinbacher, Florian Schlossberger


Stand: 13.07.2016

## 5 Obst

Der weltweite und der europäische Obstmarkt sind durch zyklische und jahreszeitliche Ernteschwankungen und einen hohen Anteil transkontinentalen Handels gekennzeichnet. Der Obstverbrauch in Deutschland stagniert seit Jahren mehr oder weniger, seit 2010/11 zeigt er sogar eine abnehmende Tendenz, wobei die Frischobstversorgung der Bevölkerung nur knapp über einem Zehntel aus eigener Produktion gedeckt wird. Importiert werden vor allem Zitrusfrüchte und Bananen, eine erwähnenswerte heimische Erzeugung besteht bei Kern-, Stein- und Beerenobst. Die bedeutendsten Bundesländer für den deutschen Marktobstanbau, vornehmlich für die Kernobsterzeugung, sind Baden-Württemberg und Niedersachsen. Hauptanbauggebiete für heimisches Marktobst sind der Bodenseeraum, das Oberrheintal und das Neckartal sowie das Alte Land westlich von Hamburg. Abnehmende Bedeutung hat der Streuobstanbau, der seine Schwerpunkte im süddeutschen Raum hat. Die Lagerung und Vermarktung von Obst erfolgt durch große Erzeugerorganisationen (Genossenschaften) und international tätige Handelsunternehmen. Moderne Lager- und Transportmethoden, meist auf der Basis kontrollierter Atmosphäre, tragen dazu bei, den Verbraucher ganzjährig mit frischem Obst aus allen Teilen der Welt zu versorgen.

Eine immer größere Bedeutung gewinnt die Vermarktung. Durch die Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel verringert sich die Zahl der Aufkäufer, gleichzeitig steigen die Umsätze je Kunde. Im Anbieterbereich sind deshalb neue Strukturen und Strategien erforderlich, um sich am Markt behaupten zu können. Auch in Deutschland erfüllen die Obsterzeugerorganisationen diese wichtigen Funktionen und tragen zur Bündelung des Angebots bei, um so ausreichende Marktanteile für die heimische Erzeugung sicherzustellen. Inzwischen sind Qualitätssicherungssysteme wie QS und GLOBALG.A.P. flächendeckend eingeführt. Der Anteil des Bio-Segmentes nimmt weiter zu. Darüber hinaus setzen viele Betriebe sowohl in marktfernen als auch marktnahen Lagen auf Direktvermarktung als (zweites) Standbein.

### 5.1 Welt

**Erzeugung** -  **5-1** Die Weltobstproduktion hat ab dem Jahr 2000 stetig zugenommen. Die globale Erntemenge betrug 2013 676,7 Mio. t. 2015 war erneut ein Jahr der Wetterextreme. Durch die Präsenz des Klimaphänomens „El Niño“ erschien das Jahr 2015

atypisch. Laut US-Wettervorhersagen könnte „El Niño“ noch bis 2016 andauern und zu zahlreichen Wetterextremen führen. 2016 erlitten in Südamerika Obstplantagen örtliche Verluste durch Dürre als Ursache von „El Niño“. Die chilenische Tafeltraubensaison wurde Ende April 2016 aufgrund von starken Regenfällen vorzeitig beendet. Für die Walnussproduktion in Chile war

**Tab. 5-1 Weltobsterzeugung nach Arten und Regionen**

2013	Welt ▼		Asien		China		Süd-amerika <sup>1)</sup>		Afrika		Europa		Nord-, Zentral-amerika		Ozeanien	
	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%	Mio. t	%
Zitrusfrüchte	135,8	20	60,8	17	33,1	21	27,7	32	17,1	18	10,5	14	19,2	33	0,6	8
Bananen	106,7	16	60,2	17	12,4	8	18,2	21	17,5	19	0,4	1	8,8	15	1,6	22
Äpfel	80,8	12	51,8	15	39,7	26	4,4	5	2,6	3	16,0	22	5,4	9	0,7	10
Trauben	77,2	11	25,0	7	11,7	8	8,3	9	4,5	5	29,1	40	8,2	14	2,1	29
Birnen	25,2	4	19,5	5	17,4	11	1,0	1	0,8	1	3,0	4	0,8	1	0,1	1
Pfirsiche/Nektar.	21,6	3	14,4	4	12,0	8	1,1	1	0,9	1	4,0	5	1,2	2	0,1	1
Pflaumen	11,5	2	7,4	2	6,1	4	0,5	1	0,4	0	2,9	4	0,3	1	0,0	0
Kirschen	2,3	0	1,0	0	0,0	0	0,1	0	0,0	0	0,8	1	0,3	1	0,0	0
sonstiges	144,2	21	93,5	26	14,5	9	5,6	6	41,6	44	0,3	0	1,3	2	1,6	22
<b>Obst ▶</b>	<b>676,7</b>	<b>100</b>	<b>356,0</b>	<b>100</b>	<b>154,4</b>	<b>100</b>	<b>87,9</b>	<b>100</b>	<b>93,8</b>	<b>100</b>	<b>73,2</b>	<b>100</b>	<b>58,6</b>	<b>100</b>	<b>7,2</b>	<b>100</b>
Anteil in %	100,0		52,6		22,8		13,0		13,9		10,8		8,7		1,1	

1) Inkl. Karibik

Quelle: FAO


Stand: 13.05.2015

die Situation witterungsbedingt nicht sehr positiv. In Chile und Argentinien kam es Ende 2015 zu Überflutungen und Erdbeben, die Schäden an den Erträgen von Blaubeeren verursachten. In Südafrika kam es ebenfalls, geschuldet durch das Wetterphänomen, zu Trockenperioden und jahreszeitlich unüblichen heftigen Regenfällen und plötzlichen Überschwemmungen, die zu einer geringeren Tafeltraubenernte führten. Ein verheerender Hagelsturm Mitte Dezember 2015 führte zu erheblichen Verlusten in neuseeländischen Apfelplantagen. Die Philippinische Bananenindustrie wurde ebenfalls von El Niño und zudem von der Panama-Krankheit getroffen, so dass es 2015 zu einem deutlichen Produktionsrückgang kam. In der Saison 2014/15 entstanden in den USA bereits Mindererträge bei Zitrusfrüchten durch die Krankheit „Citrus Greening“. Da sich dieses Bakterium weiter ausbreitet und die Produktion durch Flächeneinschränkungen zurückgeht, wird für die Saison 2015/16 ein historischer Tiefstand der Zitrusproduktion in den USA erwartet. 2015 führten in Europa Spätfröste und Hagel regional zu Schäden bei verschiedenen Obstarten. Das Wetter im Frühjahr 2014 bescherte weiten Teilen Europas optimale Blühbedingungen, so dass in Folge davon die Erträge besser waren als 2013. Die Obsternte in Deutschland ist 2015 bedingt durch die Trockenheit in Kombination mit einer langen Hitzeperiode deutlich kleiner ausgefallen als in den Vorjahren.

Trotz Hagelschauer kommt es US-Experten zufolge in Neuseeland zu einer überdurchschnittlich guten Apfelernte 2016. Krankheiten übten auch 2015 großen Einfluss auf die Erntemenge mancher Kulturen aus. In Chile und Italien breitete sich das Bakterium PSA weiter auf den Kiviplantagen aus. Die Einschleppung des Pilzregers Citrus Black spot in die EU soll durch Kontrollmaßnahmen verhindert werden. Um eine Kontamination in Europa auszuschließen hat Südafrika seinen Export von Bio-Zitronen im April 2016 vorerst ausgesetzt. Anfang Juni 2016 hat die EU die Einfuhrbeschränkungen für Zitrusfrüchte aus Südafrika entschärft.

**Bedeutende Anbauregionen -  5-1** Asien erzeugt mehr als die Hälfte der Weltobstproduktion und ist damit weltweit der größte Obstproduzent. 2013 wurden in Asien 356 Mio. t Obst erzeugt, allein in China 154 Mio. t. Das entspricht gut einem Fünftel der Weltproduktion. Weltweit stieg die Produktionsmenge an. In Nord-, Zentral- sowie Südamerika (inkl. Karibik) wurden mit 59 bzw. 88 Mio. t 5 % bzw. 9 % mehr Obst produziert. Produktionsstärkstes Land in Südamerika ist Brasilien vor Kolumbien, Ecuador und Argentinien, die ziemlich gleichauf liegen. Orangen und Bananen sind hier die bedeutendsten Produkte. Afrika erzeugte 2013 mit 94 Mio. t im Vergleich zum Vorjahr nur 3 % mehr Obst. Die größten Produzenten in Afrika sind Nigeria (Zitrusfrüchte, Mehlbananen), Ägypten (Orangen, Datteln, Trauben) und Uganda (Bananen). In Europa lag die Produktionsmenge 2013 14 % über dem produktionschwachen Vorjahresniveau. Wichtigste Erzeugerländer

sind Spanien und Italien mit einer Produktionsmenge von 18 bzw. 16 Mio. t. In beiden Ländern sind Trauben das bedeutendste Erzeugnis. Das größte Erntevolumen von Tafeltrauben innerhalb Europas entfällt auf die Türkei. 2015 wurden hier 1,89 Mio. t erzeugt, 2014 waren es 2,17 Mio. t.

**Obstarten -  5-1** Bananen (106,7 Mio. t) und Äpfel (80,8 Mio. t) waren die zwei führenden Einzelobstarten im Weltanbau 2013, gefolgt von Trauben und Orangen mit 77 bzw. 71 Mio. t. Die Produktion von Zitrusfrüchten belief sich auf 136 Mio. t (+3 % gg. Vj.). Fast jede Region der Erde eignet sich in irgendeiner Form zum Obstanbau, aufgrund der regionalen klimatischen Unterschiede und den differenzierten Ansprüchen der einzelnen Obstarten haben sich jedoch Produktionsschwerpunkte gebildet. In Asien werden hauptsächlich Zitrusfrüchte, Bananen und Äpfel angebaut – mit einem Anteil von knapp 50 % an der asiatischen Gesamtproduktionsmenge. In Südamerika und der Karibik werden vor allem Zitrusfrüchte und Bananen erzeugt. In Europa liegt der Produktionsschwerpunkt auf Trauben, Kernobst sowie Zitrusfrüchten in den südlichen Regionen.

Eine Sonderstellung nehmen Melonen ein, da sie als Kürbisgewächse botanisch gesehen nicht zum Obst, sondern zum Gemüse zu rechnen sind. Aufgrund ihrer Verwendung werden sie zum Fruchtgemüse gezählt und in vielen Fällen in Verbindung mit der Obstproduktion betrachtet. Der größte Melonenproduzent ist China, wo 2013 rund 88 Mio. t Wassermelonen und andere Melonen (inkl. Cantaloupes) erzeugt wurden.

## 5.2 Europäische Union

**Obstanbauflächen** - Nach Angaben der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) wurde in Europa im Jahr 2013 auf einer Fläche von 7,5 Mio. ha Obst (ohne Melonen) angebaut. 5,7 Mio. ha davon entfallen auf die Staaten der EU-28. Mit insgesamt 3,6 Mio. ha nehmen Trauben fast die Hälfte der Anbaufläche von Europa in Anspruch. In der Anbaubedeutung folgen Äpfel und Zitrusfrüchte mit 1,1 Mio. bzw. 0,5 Mio. ha. Die größten Anbauflächen in der EU befinden sich in Spanien und Italien mit 1,6 bzw. 1,2 Mio. ha. National gesehen weiteten Polen, Litauen und Schweden ihre Anbauflächen für Obst aus, während Italien und Ungarn die größten Einschränkungen vornahmen. Innerhalb der EU wird Beerenobst immer beliebter. Von April bis September werden von den Verbrauchern vor allem heimische Produkte bevorzugt. Durch den internationalen Handel und neue Lagerungsmethoden sind Beeren fast ganzjährig erhältlich. Nach den heimischen Erdbeeren stehen Heidel- und Himbeeren in der Gunst der Konsumenten weit oben. Hauptlieferanten dieser Beerenfrüchte sind bisher vor allem Argentinien, Uruguay und Chile. Aufgrund der steigenden Nachfrage nehmen auch in Europa die Anbauflächen zu. Die mit Abstand größten Erdbeer- und

**Tab. 5-2 Obsterzeugung in der EU (erwerbsmäßiger Anbau)**

in 1.000 t <sup>1)2)</sup>		Zitrusfrüchte <sup>3)</sup>	Tafeläpfel	Pfirsiche, Nektarinen	Tafelbirnen	Tafeltrauben	Erdbeeren	Tafelobst insgesamt
Ø 1970-1974		2.740	6.643	1.792	2.796	1.227	335	<b>18.222</b>
Ø 1975-1979		3.038	6.746	1.883	2.327	1.581	381	<b>19.432</b>
Ø 1980-1984		3.871	6.856	2.265	2.385	2.161	420	<b>21.365</b>
Ø 1985-1989		7.926	7.658	2.626	2.426	2.824	662	<b>29.291</b>
Ø 1990-1994		9.384	7.572	4.094	2.247	2.277	691	<b>30.960</b>
Ø 1995-1999		9.800	6.695	3.606	2.247	2.325	622	<b>30.639</b>
Ø 2000-2004		10.658	10.719	3.991	2.449	2.137	1.012	<b>35.422</b>
Ø 2005-2009		10.984	9.975	4.072	2.521	2.112	1.101	<b>36.384</b>
Ø 2010-2014 <sup>y</sup>		11.099	10.919	3.784	2.329	1.795	1.159	<b>37.993</b>
<b>EU-15</b>	2010	10.588	6.678	3.681	2.172	1.909	909	<b>30.989</b>
	2011	11.316	7.259	3.769	2.544	1.699	916	<b>32.585</b>
	2012	10.828	5.837	3.728	1.798	1.645	934	<b>29.881</b>
	2013 <sup>y</sup>	11.346	6.471	3.409	2.203	1.735	935	<b>30.838</b>
	2014 <sup>y</sup>	10.693	7.216	3.762	2.315	1.589	983	<b>31.604</b>
	2015 <sup>y</sup>	10.128	7.001	3.683	2.200	.	985	<b>30.730</b>
<b>EU-28</b>	2010	10.740	9.839	3.802	2.288	1.983	1.131	<b>36.798</b>
	2011	11.454	10.847	3.897	2.666	1.785	1.128	<b>38.799</b>
	2012	10.967	10.184	3.814	1.903	1.720	1.123	<b>36.549</b>
	2013 <sup>y</sup>	11.480	11.049	3.534	2.348	1.830	1.179	<b>38.137</b>
	2014 <sup>y</sup>	10.853	12.675	3.875	2.438	1.655	1.234	<b>39.680</b>
	2015 <sup>y</sup>	10.270	11.958	3.785	2.354	.	1.238	<b>38.125</b>

1) geerntete Erzeugung


2) ab 1986 EU-12, ab 1995 EU-15, ab 2000 EU-25, ab 2010 EU-28

3) Apfelsinen, Mandarinengruppe, Zitronen

Quellen: ZMP; AMI

Stand: 12.04.2016

Himbeerflächen besitzt Polen mit rund 52.300 bzw. 27.400 ha. Dank eines deutlich höheren Hektarertrags ist die Erdbeererntemenge jedoch in Spanien am höchsten.

**Erzeugung** -  **5-2** In der EU-28 wurden im Jahr 2015 geschätzte 38,1 Mio. t Obst im erwerbsmäßigen Anbau produziert, das sind 4 % weniger als im Vorjahr (39,7 Mio. t). Die wichtigsten Obsterzeugerländer im erwerbsmäßigen Anbau sind Spanien (10,3 Mio. t) vor Italien (10,0 Mio. t), Polen (4,5 Mio. t), Griechenland und Frankreich (jeweils rund 3 Mio. t). Deutschland liegt mit 1,3 Mio. t an sechster Stelle der EU-28.

Bis 2012 stellten Zitrusfrüchte den größten Anteil an der Gesamtproduktion gefolgt von Tafeläpfeln. Seit 2012 liegen Tafeläpfel mit im Mittel 11,5 Mio. t auf dem ersten Rang. Direkt dahinter reihen sich nun die Zitrusfrüchte mit einer durchschnittlichen Erntemenge von 11,0 Mio. t ein.

Nach der Rekord-EU-Ernte im Jahr 2014 wurde 2015 trotz Hitze und Trockenheit, die die Ernte bei einigen Kulturen schmälerte, eine leicht überdurchschnittliche EU-Ernte eingefahren. Das Mittel der vergangenen fünf Jahre wird um 0,14 Mio. t überschritten. Die Ernten lagen unter den hohen Vorjahresmengen, wenn auch nur geringfügig. Bei Äpfeln lag der Unterschied zum Vorjahr bei -6 % und bei Birnen bei -3 %. Von den bedeutendsten Anbaugebieten von Äpfeln erzielte lediglich Frank-

reich eine höhere Ernte (+16 %) als im Vorjahr. Deutschland, Italien und Polen vermeldeten eine um 19 %, 7 % und 3 % geringere Apfelernte. Dennoch wurden in Italien, Polen und Frankreich überdurchschnittliche Erntemengen erreicht. Bei Aprikosen kam es 2015 in fast allen europäischen Erzeugerländern im Vergleich zum Vorjahr zu einem Rückgang der Produktion. Dennoch fiel das Ernteergebnis überdurchschnittlich aus. Die Auswirkungen der Flächenausdehnung in Spanien werden immer deutlicher, so fiel 2015 das Ernteergebnis höher aus als im Vorjahr. Aufgrund des milden Winters, dem in einigen Regionen ein Frühjahr mit Frösten, viel Regen und Hagel folgte, rechnet man für 2016 in allen Produktionsländern mit einer deutlich geringeren Aprikosenernte. Im Gegensatz zu Spanien und Italien fuhren Griechenland und Frankreich 2015 bei Pfirsichen eine geringere Ernte als 2014 ein. 2015 wurde mit einer europäischen Pfirsich- und Nektarinenernte von über 3,5 Mio. t gerechnet, dieser Wert wurde sogar um 0,3 Mio. t überschritten. Die europäische Kirschenenernte 2015 war nicht so stark wie 2014, erreichte aber immerhin das Mittel der vergangenen 5 Jahre. Während Griechenland, Spanien und Deutschland weniger Kirschen ernteten, erreichte die Ernte in Italien, trotz Regen und Hagel zur Erntezeit, das Vorjahresergebnis. Die spanische Kirschenproduktion wurde durch die Hitzewelle während der Ernte beeinträchtigt. In Polen fiel die Kirschenenernte sogar größer aus als 2014, lag aber deutlich unter der Erntemenge von 2013.

Tab. 5-3 Marktoftbau in Deutschland und ausgewählten EU-Mitgliedstaaten

in 1.000 ha	Äpfel	Birnen	Kirschen	Pflaumen/ Zwetschgen, Mirabellen, Renekloden	Aprikosen, Pflirsiche, Nektarinen	Erd- beeren
<b>Polen</b>						
2008	172,0	13,0	46,1	21,1	4,9	54,2
2010	170,4	8,4	45,1	17,9	5,1	51,7
2011	183,5	11,7	45,5	20,2	5,2	50,6
2012	194,7	10,9	45,3	19,3	5,1	50,6
2013	162,4	9,5	38,0	16,5	3,8	40,2
2014	163,1	9,2	38,6	15,3	3,6	52,9
2015 <sup>v</sup>	180,4	9,2	39,1	13,9	3,5	52,3
<b>Rumänien</b>						
1997	81,0	6,6	12,3	98,6	11,1	1,4
2010	56,4	5,1	6,9	69,3	4,5	2,7
2011	52,7	4,3	6,9	68,2	4,5	2,6
2012	55,4	3,9	6,8	68,5	4,5	2,3
2013	60,3	3,8	7,1	68,0	4,9	2,4
2014	56,1	3,5	6,5	66,6	4,8	2,4
2015 <sup>v</sup>	54,3	2,8	5,7	66,2	4,0	2,6
<b>Italien<sup>1)</sup></b>						
1997	71,1	50,1	29,7	13,7	122,0	6,9
2010	57,9	40,2	30,0	14,2	109,8	6,0
2011	56,8	39,4	30,1	14,2	108,3	5,9
2012	54,7	35,2	29,7	11,6	90,2	4,7
2013	55,3	34,2	30,6	13,8	94,8	5,5
2014	54,7	32,5	29,8	13,6	93,6	5,7
2015 <sup>v</sup>	54,7	32,3	30,1	12,8	90,9	5,6
<b>Frankreich</b>						
1997	72,6	13,3	14,3	23,4	46,8	4,5
2010 <sup>3)</sup>	41,7	6,0	9,6	18,2	27,3	3,2
2011	41,9	6,0	9,7	18,3	26,6	3,0
2012	41,1	6,0	9,6	18,2	25,7	3,2
2013	52,5	5,7	9,2	17,4	23,8	3,2
2014	50,2	5,4	8,2	16,1	22,6	3,3
2015 <sup>v</sup>	49,6	5,4	8,1	14,9	21,9	3,3
<b>Spanien</b>						
1997	49,6	41,0	29,5	20,0	93,5	9,3
2010	31,8	27,3	24,3	17,0	96,9	7,0
2011	28,7 <sup>2)</sup>	24,7 <sup>2)</sup>	25,0	17,1	100,1	6,9
2012 <sup>2)</sup>	32,4	25,5	32,4	15,5	102,0	3,7
2013	32,6	22,9	32,1	14,1	102,8	4,1
2014	33,2	22,7	31,8	13,7	103,8	1,8
2015 <sup>v</sup>	33,7	21,4	33,0	13,6	104,8	7,0
<b>Deutschland<sup>4)5)6)</sup></b>						
1982	26,4	2,1	9,8	3,8	0,2	4,4
1987	26,6	1,9	8,2	3,8	0,1	5,3
1992	39,2	2,4	12,4	4,9	0,3	5,8
1997	35,8	2,4	11,1	5,4	0,2	8,5
2002	31,2	2,1	9,6	5,0	0,2	9,9
2009	31,8	2,1	8,7	5,1	.	12,9
2010	31,8	2,1	8,3	5,1	.	13,6
2011	31,6	2,1	8,2	5,1	.	13,8
2012	31,6	1,9	7,5	4,4	.	19,0 <sup>7)</sup>
2013	31,6	1,9	7,4	4,4	.	19,4 <sup>7)</sup>
2014	31,5	1,9	7,4	4,3	.	19,1 <sup>7)</sup>
2015	31,4	1,9	7,2	4,3	.	18,4 <sup>7)</sup>

1) Daten ab 2007 vom italienischen Statistikinstitut ISTAT  
2) Daten ab 2012 vom spanischen Landwirtschaftsministerium MAGRAMA  
3) Daten ab 2010 vom französischen Landwirtschaftsministerium Agreste  
4) Die Baumobstanbauerhebung wird nur alle 5 Jahre durchgeführt  
5) ab 1998 einschl. der neuen Bundesländer  
6) In Brandenburg werden die Angaben der Baumobstanbauerhebung jährlich aktualisiert  
7) inkl. geschützter Anbau

Quellen: DESTATIS; EUROSTAT; FAO; Agreste; MAGRAMA; ISTAT

Stand: 02.06.2016

Tab. 5-4 EU-Marktbilanz für Tafeläpfel und -birnen in der EU


in 1.000 t	EU-25			EU-28		
	12/13	13/14	14/15 <sup>v</sup>	12/13	13/14	14/15 <sup>v</sup>
<b>Tafeläpfel</b>						
<b>Marktproduktion<sup>1)</sup></b>	<b>9.655</b>	<b>10.416</b>	<b>12.086</b>	<b>10.095</b>	<b>10.929</b>	<b>12.560</b>
+ Einfuhr Extra EU <sup>1)</sup>	559	634	406	563	622	400
- Ausfuhr Extra EU <sup>1)</sup>	1.663	1.644	1.905	1.568	1.573	1.792
<b>= Verbrauch<sup>2)</sup></b>	<b>8.551</b>	<b>9.405</b>	<b>10.586</b>	<b>9.090</b>	<b>9.978</b>	<b>11.167</b>
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	18	20	22	18	20	22
Selbstversorgungsgrad (%)	113	111	114	111	110	112
<b>Tafelbirnen</b>						
<b>Marktproduktion<sup>1)</sup></b>	<b>1.860</b>	<b>2.298</b>	<b>2.397</b>	<b>1.888</b>	<b>2.327</b>	<b>2.425</b>
+ Einfuhr Extra EU <sup>1)</sup>	278	258	224	282	260	224
- Ausfuhr Extra EU <sup>1)</sup>	333	486	447	318	470	418
<b>= Verbrauch<sup>2)</sup></b>	<b>1.805</b>	<b>2.070</b>	<b>2.174</b>	<b>1.851</b>	<b>2.117</b>	<b>2.231</b>
Pro Kopf-Verbrauch (kg)	4	4	5	4	4	4
Selbstversorgungsgrad (%)	103	111	110	102	110	109

1) WJ Juli/Juni

2) ohne Berücksichtigung von Verlusten, einschl. Verarbeitung von Tafeläpfeln bzw. Tafelbirnen

Quellen: EUROSTAT; WAPA

Stand: 13.04.2016

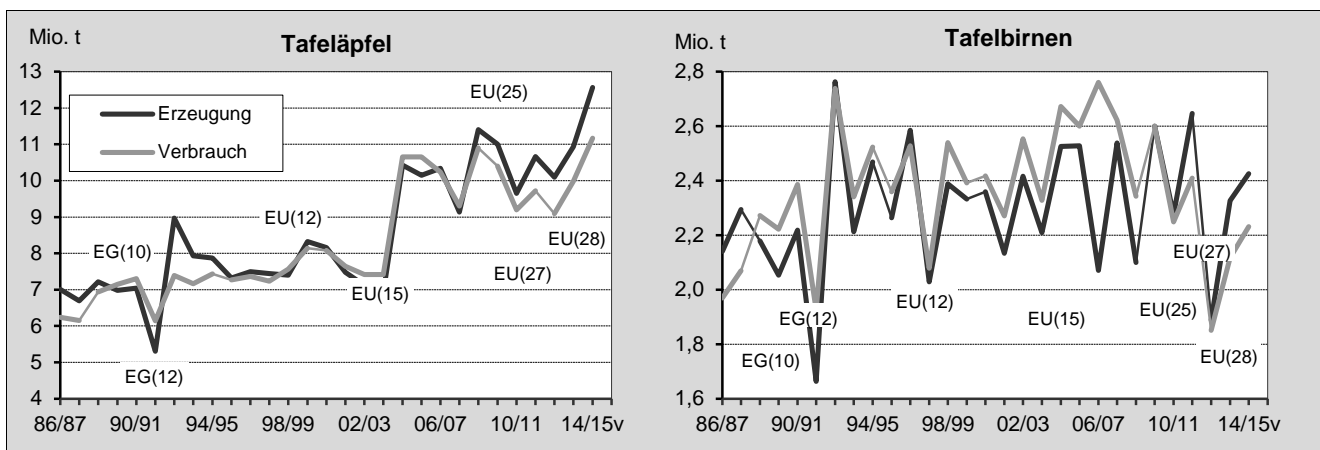
**Zitrusfrüchte** -  **5-2** Laut dem Branchenverband Freshfel Europe beläuft sich die Schätzung der Ernte für Zitrusfrüchte in der Saison 2014/15 für Mittelmeerlande auch außerhalb Europas auf insgesamt 19,5 Mio. t (-7 % gg. Vj.). In Spanien bewegt sich die geschätzte Menge von 6,6 Mio. t nur um 3 % unter Vorjahresniveau. In Italien wurden mit 2,3 Mio. t etwa 26 % weniger Früchte als in der Vorsaison erwartet.

Im Sortiment geht man von insgesamt 10,8 Mio. t Orangen und damit 8 % weniger als im Vorjahr aus. Zitronen erfahren mit 2,5 Mio. t ebenfalls ein Minus von 7 %. Die Menge an „Easy Peelers“ soll die Saison 2013/14 mit 5,6 Mio. t nur um 2 % unterschreiten. In der Schätzung werden die Anbauländer Spanien, Zypern, Italien, Griechenland, Marokko, Türkei, Ägypten und Israel berücksichtigt. Dabei stellen Spanien und Ita-

lien die größten Erntemengen.

**Kernobst** -  **5-2**  **5-3**  **5-4**  **5-1** Kernobst spielt innerhalb der EU-Obstproduktion die wichtigste Rolle. Hauptanbauländer für Tafeläpfel sind Polen, Italien, Frankreich und Deutschland. In Polen als größter Apfelproduzent Europas wurden im Jahr 2015 auf 180.400 ha 3,6 Mio. t Äpfel erzeugt. 2014 waren es nur 163.100 ha von denen 116.200 ha zur Produktion von Äpfeln zum Direktverzehr angebaut wurden. Die Anbaufläche wird tendenziell weiter zunehmen und vermehrt auf höherwertige Sorten umgestellt. Laut Eurostat beläuft sich die Anbaufläche für Äpfel in Polen im Jahr 2016 auf 178.100 ha. Während China die meisten Äpfel in der Welt erzeugt, exportiert die USA umsatzmäßig die meisten Äpfel. Mittlerweile ist Polen (1,2 Mio. t.) vor China (1,0 Mio. t.) mengenmäßig der

Abb. 5-1 EU - Marktbilanz für Tafelobst



Quellen: EUROSTAT; WAPA

Stand: 14.04.2016



größte Apfelexporteur der Welt. Die EU-Apfelernte 2015 liegt mit 12,0 Mio. t nur um 6 % unter der Rekordeernte vom Vorjahr und übertrifft damit sogar die bisherige Spitzenernte von 2008 um 3 %. 2014 lag die Erntemenge bei rund 12,7 Mio. t. Damit wurden in den vergangenen zwei Jahren in Folge zwei Spitzenernten eingefahren. Anfang März 2016 lagerten in der EU noch 2,8 Mio. t Äpfel. Durch einen geringeren Abverkauf in der Saison 2015/16 gegenüber der Vorjahressaison lag der Lagerbestand der EU, trotz geringerer Erntemenge im März auf dem Vorjahresmonatswert. Vielerorts sind die Apfelvorräte größer als vor einem Jahr. Deutschland und Italien bilden die Ausnahme: Im Vorjahresvergleich fehlen hier im März jeweils 7 %.

Im Spätwinter sind besonders die Erntemengen und die daraus resultierenden Einfuhren von Äpfeln und Birnen aus der südlichen Hemisphäre für den Saisonverlauf der Kernobstbranche von Bedeutung. Seit Mitte März gelangt Überseeware auf den deutschen Markt. Das Sortiment bestand zu diesem Zeitpunkt vorwiegend aus der Sorte Gala und lag preislich deutlich über den Forderungen für inländische Äpfel, was deren Nachfrage in Deutschland schmälerte. Die Überseesaison bei Birnen begann bereits Anfang Februar. Der WAPA zufolge produziert Chile in Südamerika weiterhin die meisten Äpfel. Für 2016 wurde hier eine Ernte von 1,64 Mio. t (- 3 % gg. Vj.) prognostiziert. Die brasilianische Ernte 2016 wurde mit 1,1 Mio. t um 4 % niedriger eingeschätzt als 2015. In Argentinien fiel die Ernte 2016 mit 0,82 Mio. t ebenfalls geringer (-2 % gg. Vj.) aus als 2015. Kontinuierlich nimmt die Bedeutung asiatischer Märkte wie Indien und China zu, die ihre Importe noch weiter steigern werden. Die Südhemisphäre wird sich damit auch auf diese Märkte konzentrieren, mit der Folge sinkender Einfuhren nach Europa. Fast die Hälfte der neuseeländischen Apfelexporte sind bereits für den Großraum Asien bestimmt. Weitere 30 % gehen nach Europa. Auch die Lieferungen in den Nahen Osten nehmen spürbar zu.


Die im August 2015 auf 2,34 Mio. t geschätzte EU-Birnenernte lag 3 % unter dem Vorjahr. Bis auf Frankreich, Griechenland, Polen, Deutschland und Rumänien meldete jeder EU-Mitgliedstaat ein Ernteterminus. In den Niederlanden wurden 2015 fast genau so viele Birnen wie Äpfel geerntet. 2013 wurden in den Niederlanden erstmals mehr Birnen als Äpfel geerntet. Bei Birnen aus Übersee stehen vor allem die Sorten Williams Christ, Abate Fetel und Packham's Triumph im Fokus. Ähnlich wie bei Äpfeln konzentriert man sich auch hier zunehmend auf die Erschließung anderer Märkte wie den Nahen Osten.


**Steinobst** - Die Süß- und Sauerkirschenernte 2015 in der EU belief sich auf insgesamt 944.000 t. Das Minus von 9 % in Relation zu 2014 ist dem sehr trockenen und heißen Sommer 2015 geschuldet. In Polen, dem größten Kirschenproduzenten der EU-28, fiel die Kirschenernte 2015 mit 226.000 t um 1 % höher aus als

im Vorjahr. Für Spanien wurde die Erntemenge mit nur 86.000 t (-20 % gg. Vj.) veranschlagt. Die leicht ansteigenden Anbauflächen in der EU sind fast vollständig auf Polen zurückzuführen.

Die europäische Produktion von Pfirsichen und Nektarinen wurde 2016 von 'Europêch' auf ein Erntevolumen von 2,874 Mio. t taxiert und bewegt sich damit um 6 % unter dem Wert von 2015 (2,90 Mio. t) und liegt damit sogar um 8 % unter dem Durchschnitt (2,98 Mio. t) der vergangenen fünf Jahre. Aufgrund der milden Temperaturen im vergangenen Winter und Hagel, Frost und Starkregen im Frühjahr taten sich die Erzeugerländer Spanien, Italien und Frankreich schwer, verlässliche Vorhersagen bekanntzugeben, so dass die Prognosen Ende Mai nachgeliefert wurden. Einzig in Griechenland wurden Zunahmen verzeichnet. Hier stieg die Produktion gegenüber 2015 um 3 % auf 244.000 t (-11 % gg. fünfjährigem Mittel). Den größten Mengentrückgang in der Produktion von Pfirsichen und Nektarinen in Europa musste 2016 Italien mit einem Minus von 11 % (gg. Vj.) hinnehmen. Dies ist neben der Witterung der Reduktion der Anbauflächen von Pfirsichen und Nektarinen in jüngster Vergangenheit wegen Überproduktion geschuldet. Auch in Frankreich wurde die Pfirsichanbaufläche stark verringert. Dies erklärt zumindest teilweise die unter dem langjährigen Mittel liegende Erntemenge. Spanien dürfte 2016 gegenüber 2015 eine nahezu gleichbleibende Erntemenge verzeichnen, was auf erneute Flächenzuwächse in den letzten Jahren zurückzuführen ist.

Eurostat zufolge lag die Aprikosenernte 2015 in Griechenland (-25 %), Frankreich (-9 %) sowie Italien (-2 %) deutlich unter der Ernte des Vorjahres. Lediglich in Spanien (+13 %) lag die Ernte über dem Vorjahr. Für 2015 wurde die europäische Aprikosenernte von 'Europêch' auf knapp 500.000 t beziffert und soll 2016 ein Niveau von 442.794 t erreichen und damit um 11 % niedriger ausfallen. Ernteverluste gab es in so gut wie allen Produktionsländern, da dem milden Winter in vielen Regionen ein Frühjahr mit Frösten, viel Regen und Hagel folgte. Für Italien wird eine Aprikosenernte in Höhe von 163.190 t vorhergesagt. In Spanien werden voraussichtlich rund 109.235 t, in Frankreich 115.569 t und in Griechenland 54.800 t Aprikosen geerntet.

**Tafeltrauben** -  **5-2** Die italienische Ernte für Tafeltrauben belief sich 2015 laut Eurostat auf 1,04 Mio. t. Die spanische Tafeltraubenernte wurde 2015 mit 270.700 t beziffert. Hier wurden nach der neusten Flächenerhebung des spanischen Agrarministeriums 2015 auf 13.074 ha Tafeltrauben angebaut, der Großteil entfällt auf weiße Sorten mit Kernen. In Griechenland wurden 2015 294.100 t Trauben geerntet.

**Erdbeeren** -  **5-2** Die meisten EU-Erdbeeren wachsen in Spanien, Polen, Deutschland und Italien. Insgesamt belief sich die Ernte 2015 auf 1,2 Mio. t im erwerbsmäßigen Anbau. Eurostat zufolge wurden davon

Tab. 5-5 Im- und Exporte der EU-28 an Obst

in 1.000 t	2013		2014		2015	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr ▼	Ausfuhr
<b>Früchte, Nüsse, frisch bzw. konserviert</b>	<b>12.775</b>	<b>4.050</b>	<b>12.862</b>	<b>4.440</b>	<b>13.315</b>	<b>4.115</b>
darunter:						
- Zitrusfrüchte <sup>1)</sup>	4.892	7	5.122	8	5.281	9
- Weintrauben <sup>1)</sup>	2.020	779	1.918	792	2.067	687
- Datteln, Feigen, Ananas, Avocados, Guaven, Mangos <sup>1)</sup>	1.493	109	1.648	106	1.621	95
- Schalenfrüchte mit und ohne Schalen	915	161	934	112	932	105
- Bananen (einschl. Mehlbananen)	755	51	821	51	838	53
- Früchte, Nüsse, konserviert	540	98	594	103	691	105
- Äpfel, Birnen, Quitten <sup>2)</sup>	959	1.859	741	2.208	679	2.098
- Steinobst <sup>2)</sup>	609	160	556	156	595	160
- Beeren, andere Früchte <sup>2)</sup> (ohne Nüsse)	388	398	380	396	451	381
- Melonen, Wassermelonen, Papayas <sup>2)</sup>	190	426	136	507	152	420


1) frisch oder getrocknet

2) frisch



Quelle: EUROSTAT

Stand: 14.04.2016

in Spanien 399.300 t Erdbeeren geerntet. Rund 80 % entfallen auf die EU-15. In den neuen Beitrittsländern weist lediglich Polen nennenswerte Erntemengen auf.

**Außenhandel** -  **5-5** Die EU-28 importierte 2015 rd. 13,3 Mio. t Obst aus Drittländern, hauptsächlich Zitrusfrüchte und Weintrauben gefolgt von diversen Südfrüchten wie Ananas oder Mangos und Schalenfrüchten. Im Gegensatz dazu wurden 2015 4,1 Mio. t Obst exportiert, hauptsächlich Äpfel, Birnen und Weintrauben. Der Obstexport entwickelte sich in den letzten Jahren positiv und nahm mehr oder weniger zu. So zeigt auch der Import zunehmende Tendenzen. Ein wichtiger Exportmarkt ist Russland, das mehr als die Hälfte seines Obstbedarfs durch Importe deckt. Durch das derzeitige russische Import-Embargo, welches seit dem Sommer 2014 besteht, mussten in der Saison 2014/15 und 2015/16 große Mengen Obst auf anderen Märkten untergebracht werden.

Trotz deutlichem Trend zu regionalen und Convenience-Produkten beeinflusst der Preis das Einkaufsverhalten der Konsumenten noch immer erheblich, was zu einem scharfen Wettbewerb der einzelnen Anbaugebiete führt. Dem Trend zu Regionalität entsprechend wurde Anfang 2014 das „Regionalfenster“ auf den Weg gebracht, das durch genaue Herkunftsangaben aller Produktions- bzw. Verarbeitungsschritte Transparenz schaffen soll. Der Anteil von Obst und Gemüse an allen entsprechenden Produkten liegt bei rund 50 %.

**Verbrauch** -  **5-2**  **5-4** Im Gegensatz zu den stark jahresabhängigen Schwankungen bei den Erntemengen von Obst zeigen sich beim Verbrauch eher langfristige Tendenzen. Die für die EU ausgewiesenen Pro-Kopf-Verbrauchsdaten aus dem Jahr 2011 (neuere vergleichbare Zahlen liegen nicht vor) geben einen Überblick über das Konsumverhalten bei Obst in den

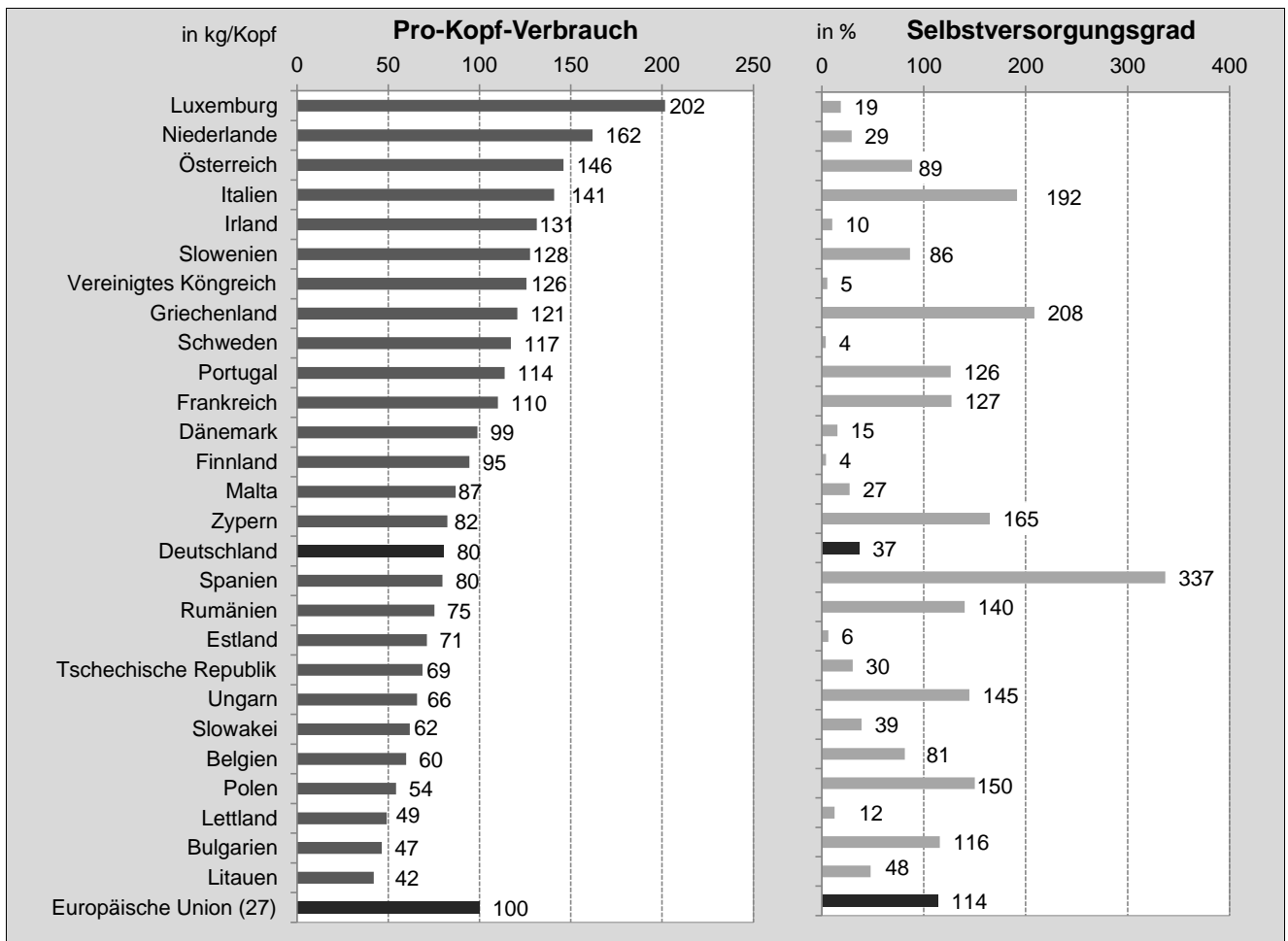
einzelnen Mitgliedstaaten, wobei die ausgewiesenen Daten das gesamte Frisch- und Verarbeitungsobst abschätzen. Der angegebene Verbrauch von Zitrusfrüchten enthält nicht die erheblich größeren Mengen importierter Saftkonzentrate. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 100 kg im Jahr 2011 war der Obstverbrauch in der EU-27 stagnierend bis sinkend.

Auffallend sind die großen Unterschiede im Obstverbrauch der EU-Mitgliedstaaten. Einen hohen Obstverbrauch weisen Erzeugerländer wie Italien und Griechenland sowie Länder mit einem vergleichsweise hohen Lebensstandard wie z. B. Luxemburg, die Niederlande oder das Vereinigte Königreich auf. Während ein Einwohner Litauens 2011 durchschnittlich 42 kg Obst verzehrte, war die Menge in Luxemburg mit 202 kg deutlich größer. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Frischobst in Deutschland war im EU-weiten Vergleich mit 80 kg (2011) unterdurchschnittlich. Große Unterschiede bestehen auch bezüglich der einzelnen Obstarten: Österreich war 2011 Spitzenreiter im Apfelverbrauch mit 53 kg/Kopf, während der Durchschnitt in der EU-27 bei 19 kg/Kopf lag. Der deutsche Bananenkonsum bewegte sich 2011 mit 10 kg zwar über dem Durchschnitt, aber noch weit unter dem Pro-Kopf-Verbrauch in Irland (16 kg) oder dem Vereinigten Königreich (15 kg). Ein Niederländer verzehrte im Jahr 2011 mit knapp 10 kg/Kopf fast dreimal so viel Ananas wie ein Deutscher. Mit 102 bzw. 79 kg/Kopf führten Luxemburg und Irland 2011 den Konsum von Zitrusfrüchten an.

Die Ansprüche der Verbraucher an die einzelnen Obstarten im Hinblick auf den Geschmack, die (äußere) Qualität, den Zeitpunkt der Verfügbarkeit am Markt und die Distribution werden weiter steigen.

**Versorgung** -  **5-2**  **5-4** Der Selbstversorgungsgrad bei Obst schwankt in den einzelnen Mit-

Abb. 5-2 Versorgung mit Obst in der EU 2011



Quelle: FAO

Stand: 14.04.2016

gliedstaaten stark und ist von saisonalen Einflüssen abhängig. Die erntebedingten Schwankungen können bei Zitrusfrüchten, Bananen und Kernobst durch produktions-technische Maßnahmen und insbesondere Management bei der Lagerung in Grenzen gehalten werden. Abhängig von den klimatischen Bedingungen der Mitgliedsländer sind die Selbstversorgungsgrade - auch in Abhängigkeit der Produktgruppen - sehr unterschiedlich ausgeprägt und führen zu einem ausgedehnten innergemeinschaftlichen Handel. Mit Ausnahme von Bananen, Ananas und anderen tropischen Früchten ist in der EU-27 in der Regel eine vollständige Selbstversorgung gegeben.

Für Überschussländer wie Spanien, Italien und Griechenland ist der EU-Binnenhandel zentraler Bestandteil für die Agrarerzeugung. Dem stehen wichtige Nachfrägeländer wie Großbritannien, die Niederlande oder Deutschland und eine Reihe erzeugungsschwacher, kleinerer Mitgliedstaaten gegenüber. Auf diesen Zusammenhängen basiert auch der Erfolg der internationalen Fruchthandelsmesse „FRUIT LOGISTICA“ in Berlin, die 2016 mit über 70.000 Besuchern erneut einen Besucherrekord verzeichnen konnte.

Der Selbstversorgungsgrad der EU-27 für Obst lag 2011 bei 114 % (neuere Zahlen liegen bei der FAO nicht vor). Die Spitzenposition nimmt Spanien mit 337 % ein. Am meisten auf Obstimporte angewiesen sind die skandinavischen Länder Finnland und Schweden, gefolgt vom Vereinigten Königreich und Estland.

**Zahlungsansprüche** - 2008 wurden den Erzeugern für Strauch- und Baumobst erstmals Zahlungsansprüche zugeteilt. Durch die Einbeziehung der Obst- und Gemüseerzeugung in die Betriebsprämienregelung wird Cross Compliance für die Erzeuger, die Direktbeihilfen erhalten, verbindlich vorgeschrieben. Damit ist die Überführung der speziellen OGS-Zahlungsansprüche (Obst, Gemüse und Speisekartoffeln) in allgemein gültige Zahlungsansprüche einhergegangen, so dass es seit 2009 möglich ist, Zahlungsansprüche für fast alle flächengebundenen pflanzlichen Produktionsverfahren (auch Neuanlagen von Plantagenobst) zu aktivieren.

**Mehrfahrenversicherung** - Ende 2012 beschloss der deutsche Gesetzgeber, Mehrfahrenversicherungen mit einem reduzierten Steuersatz von 0,03 % zu belegen. Ziel ist, die Eigenvorsorge in der Landwirt-



schaft bei Schäden durch Wetterextreme wie Hagel, Starkregen oder Frost zu stärken.


**Absatzförderung** – Im Mai 2014 beschloss die EU, die Finanzierungsmöglichkeiten für Absatzförderprogramme deutlich zu erhöhen. Förderfähig sind unter anderem Grundprodukte (z.B. Obst) und Verarbeitungsprodukte. Geplant ist ein Zuschuss von mindestens 70 % aus dem EU-Haushalt, der Rest ist vom Antragsteller zu entrichten.

**Unterstützungsmaßnahmen für Erzeuger** - Die russische Regierung verhängte am 07. August 2014 ein Verbot der Einfuhr von frischem Obst und Gemüse aus der EU. Daraufhin hat die Europäische Kommission Unterstützungsmaßnahmen für Erzeuger von bestimmtem Obst und Gemüse erlassen. Die Maßnahmen sollen den Erzeugern Anreize geben, Mengen aus dem Markt zu nehmen und damit den Markt zu stabilisieren. Am 8. August 2015 hat die Kommission die Unterstützungsmaßnahmen neu aufgelegt. Das Stützungsprogramm lief bis zum 30. Juni 2016.

**Marktorganisation für Obst und Gemüse** - An dieser Stelle wird auf das Thema 6.4 „Gemeinsame Marktorganisation der EU für Obst und Gemüse“ im Kapitel „Gemüse“ verwiesen, das sich den Themen Marktorganisation und Vermarktungsnormen widmet.


**Erzeugerorganisationen** - Die Bestimmungen für Erzeugerorganisationen betreffen den Bereich Obst wie auch Gemüse in gleicher Weise. Daher wird an dieser Stelle erneut auf das Kapitel 6.3 „Gemüse“ verwiesen. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass der Bündelungsgrad, der in Deutschland bei Obst und Gemüse mit rund 34 % angesetzt wird, im Bereich Obst wesentlich über diesem Durchschnittswert, im Bereich Gemüse dagegen erkennbar darunter liegen dürfte. Ein hoher Bündelungsgrad ist insbesondere bei der Erzeugung von Zitrusfrüchten und Kernobst sinnvoll, weil hier große Läger mit kontrollierter Atmosphäre für Zeiträume bis zu zwölf Monaten unbedingt erforderlich sind.

## 5.3 Deutschland

**Erzeugung** -  **5-6** Die Obsternte 2015 lag bei 1.116.528 t Baumobst und 208.166 t Beerenobst. Insgesamt fiel die Ernte geringer als im Vorjahr aus. Lediglich bei Beerenobst wurde 2015 eine höhere Ernte als 2014 erzielt. 2015 wurde die Apfelernte von 2014, welche die größte Apfelernte der vergangenen 13 Jahre war, um fast 13 % unterschritten. Im Vergleich zum Vorjahr sank auch die Steinobsternte. 2015 fuhren erneut Heidelbeeren mit fast 12.000 t die größte Ernte unter den Strauchbeeren (37.454 t) ein.


Die wichtigsten Bundesländer für den Marktobstanbau sind 2015 Baden-Württemberg mit 28,3 % der deut-

schen Gesamterntemenge und Niedersachsen mit einem Anteil von 26,4 %. Baden-Württemberg belegt bei allen Obstarten den ersten oder zweiten Rang. Bei Erdbeeren belegte Baden-Württemberg 2015 den dritten Rang. Eine weitere Ausnahme bilden Sauerkirschen, die vorwiegend in Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen erzeugt werden. Führend im Beerenobstanbau ist Niedersachsen.

**Struktur im Baumobstanbau** -  **5-7** Der Strukturwandel in der deutschen Obsterzeugung hält weiter an. 2012 erzeugten in Deutschland 7.455 Betriebe Baumobst. Gegenüber 2007 war dies ein Rückgang von 35 %, gegenüber 2002 um 46 %. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 und 0,5 ha 2012 erstmals nicht mehr erfasst wurden. Deutlich weniger verringerten sich die Anbauflächen. Sie lagen im Jahr 2012 nur 5 % unter denen von 2007 bzw. 8 % unter denen von 2002. 2012 betrug die Fläche im Baumobstanbau 45.593 ha. Davon entfallen rund 32.000 ha auf Apfel- und 5.000 ha auf Süßkirschenplantagen. Den größten Rückgang im Vergleich zur letzten Erhebung 2007 mussten Sauerkirschen aufgrund ihrer mangelnden Wirtschaftlichkeit hinnehmen. Die Wachstumsschwelle für Baumobstbetriebe liegt bei über 10 ha. 2012 wurden 1.181 Betriebe dieser Größe gezählt.

Tendenziell werden möglichst viele Bäume pro Flächeneinheit gepflanzt. 2012 standen auf drei Viertel der Apfelfläche rund 2.300 Bäume je Hektar. Auf den meisten Birnenflächen befanden sich etwa 1.500 Bäume je Hektar.

Unter dem Apfelsortiment stellt Elstar mit 5.948 ha und einem Anteil von 19 % den Hauptanbau, gefolgt von Jonagold mit 3.036 ha, Jonagored mit 2.476 ha, Braeburn mit 2.415 ha und Gala mit 1.908 ha. Traditionelle Sorten wie Idared, Gloster und Cox Orange befinden sich auf dem Rückzug. Bei Birnen teilen sich die drei Hauptsorten Alexander Lucas, Conference und Williams Christ den größten Anbau.

**Äpfel** -  **5-6** Die Tafelapfelernte in Deutschland schwankt witterungs- und alternanzbedingt von Jahr zu Jahr. 2013 lag die Erntemenge mit 803.785 t um 17 % unter dem Vorjahreswert. In Baden-Württemberg wurde 2013 mit 292.850 t eine nur geringfügig kleinere Ernte als 2012 eingefahren. Am Bodensee ging man von 222.000 t (-18 % gg. Vj.) aus. Durch schlechtes Blühwetter war der Fruchtansatz an der Niederelbe nicht zufriedenstellend. Hier wurde die Erntemenge auf 201.000 t (-29 % gg. Vj.) beziffert. 2013 wurden drei Viertel der Äpfel als Tafelware vermarktet. Dies ist wahrscheinlich auf die unterdurchschnittliche Erntemenge - verbunden mit einem hohen Preisniveau zurückzuführen. Durch optimale Witterungsverhältnisse im Winter und Frühjahr wurde 2014 eine Spitzenernte von 1,1 Mio t. (+39 % gg. Vj.) erzielt. Auf Grund der hohen Erntemenge und dem daraus folgenden starken

Tab. 5-6 Marktwirksame deutsche Obsterzeugung

in 1.000 t	1995	2000	2005	2013	2014	2015 ▼	2015/14 in %
Äpfel	573,3	1.130,8	885,8	803,8	1.115,9	973,5	-12,8
Birnen	39,6	65,2	38,3	39,5	45,0	43,1	-4,2
<b>Kernobst insgesamt</b>	<b>612,9</b>	<b>1.196,0</b>	<b>924,1</b>	<b>843,3</b>	<b>1.160,9</b>	<b>1.016,6</b>	<b>-12,4</b>
Erdbeeren	68,8	103,0	146,5	149,7	168,8	172,6	+2,2
<b>Beerenobst insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>182,3</b>	<b>203,8</b>	<b>208,2</b>	<b>+2,2</b>
Süßkirschen	31,6	41,6	27,9	24,5	39,6	31,4	-20,5
Sauerkirschen	43,6	38,9	24,6	13,1	17,4	17,1	-1,3
Mirabellen / Renekloden	2,2	3,2	4,6	6,6	6,7	4,5	-32,8
Pflaumen / Zwetschgen	31,1	57,0	40,1	48,5	56,3	46,9	-16,7
Aprikosen / Pfirsiche	0,9	1,3	1,0	.	.	.	.
<b>Steinobst insgesamt</b>	<b>109,4</b>	<b>142,0</b>	<b>98,2</b>	<b>92,7</b>	<b>120,0</b>	<b>100,0</b>	<b>-16,7</b>
<b>Markto Obst insgesamt</b>	<b>791,3</b>	<b>1.442,6</b>	<b>1.167,8</b>	<b>1.118,3</b>	<b>1.484,6</b>	<b>1.324,7</b>	<b>-10,8</b>
<b>Anteile in %</b>							
Baden-Württemberg	29,9	34,5	26,6	33,3	28,9	28,3	
Niedersachsen	18,9	21,1	26,3	20,9	27,8	26,4	
Nordrhein-Westfalen	8,2	5,9	8,5	8,8	7,5	8,7	
Sachsen	7,3	8,3	8,4	7,5	7,1	8,1	
Rheinland-Pfalz	9,5	6,9	4,2	6,3	4,8	5,1	
Bayern	4,9	4,5	6,1	5,2	5,1	4,8	
Mecklenburg Vorpommern	1,1	2,2	3,1	3,2	3,1	3,8	
Thüringen	3,0	2,6	3,4	3,2	3,6	3,2	
Hamburg	2,9	3,3	3,9	2,6	3,2	2,6	
Sachsen-Anhalt	5,0	2,8	3,1	2,6	2,8	2,5	
Brandenburg	4,8	3,7	3,0	2,5	2,4	2,3	
Schleswig-Holstein	2,3	2,3	2,1	1,4	1,8	1,9	
Hessen	2,0	1,6	1,3	2,1	1,5	1,7	
Saarland	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	

1) ohne Sanddorn

Quelle: DESTATIS

Stand: 31.03.2016

Qualitätsmanagement wurden nur 70 % der Äpfel als Tafelware vermarktet. In Baden-Württemberg wurde 2014 mit 327.630 t (+12 %) eine bedeutend größere Ernte als 2013 eingefahren. Die Niederelbe lag mit einer geschätzten Ernte von 334.000 t auf einem sehr hohen Niveau. Für das Erntejahr 2015 wurde wegen den ungünstigen Witterungsverhältnissen im späten Frühjahr und Sommer und der Alternanz eine deutlich kleinere deutsche Apfelernte prognostiziert. Aufgrund von Hitze und Trockenheit verspätete sich nicht nur die Reife, sondern auch das Fruchtwachstum ging nur zögerlich von statten. Durch den im September einsetzenden Regen kam es zu einem merklichen Fruchtwachstum, so dass die von der AMI prognostizierte Ernte von 885.000 t deutlich übertroffen wurde. Die deutsche Ernte belief sich 2015 letztendlich auf 973.462 t. Mit rund 288.000 t wurden 12 % weniger Äpfel in Baden-Württemberg geerntet und damit fast soviel wie in den Jahren 2012 und 2013. In Niedersachsen lag die Erntemenge bei rund 277.000 t und damit um 19 % unter dem Wert von 2014. Baden-Württemberg besitzt mit 10.172 ha die größte Anbaufläche im Bundesgebiet, gefolgt von Niedersachsen mit 8.205 ha und Sachsen mit 2.546 ha. Auf diese drei

Bundesländer entfallen zwei Drittel des deutschen Apfelanbaus.

**5-8** Neben dem Ausfärbungsgrad und der Fruchtgröße ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal bei Äpfeln die Fruchtfleischfestigkeit, die mit zunehmender Fruchtgröße und Reife abnimmt. In den letzten Jahren geht die Tendenz zu härteren Apfelsorten wie Braeburn (EU und Deutschland), Cripps Pink (EU) oder Pinova (Deutschland, Südtirol). Geschmackliche Unterschiede lassen sich vor allem am Zucker-Säure-Verhältnis festmachen. Apfelsorten mit hohem Zucker-, aber geringem Säuregehalt wurden in den letzten Jahren von den Deutschen in eher geringerem Umfang konsumiert, Apfelsorten mit ausgewogenem Zucker-Säure-Verhältnis dagegen liegen im Aufwärtstrend. Der italienische Geschmack variiert in dieser Hinsicht von dem der Deutschen, dort werden eher süßere Sorten wie Red Delicious oder Gala bevorzugt.

Auffällig ist die hohe Bedeutung von großfruchtigen Sorten, sowohl in der EU als auch in Deutschland. Allerdings gewannen in den letzten Jahren klein- und mittelgroße Apfelsorten wie Pinova oder Gala stärker an

Tab. 5-7 Baumobstanbau in Deutschland


	Betriebe					Fläche (in ha)				
	2002	2007	2012 *	12/07 in %	12/02 in %	2002	2007	2012 * ▼	12/07 in %	12/02 in %
Äpfel	10.561	9.058	6.074	-32,9	-42,5	32.405	31.762	31.738	-0,1	-2,1
Süßkirschen	7.732	6.577	4.409	-33,0	-43,0	5.504	5.482	5.258	-4,1	-4,5
Pflaumen/ Zwetsch.	8.038	6.864	4.377	-36,2	-45,5	4.562	4.564	3.870	-15,2	-15,2
Sauerkirschen	3.281	2.237	1.410	-37,0	-57,0	4.231	3.444	2.291	-33,5	-45,9
Birnen	5.901	5.325	3.694	-30,6	-37,4	2.188	2.101	1.933	-8,0	-11,7
<b>Baumobst insg.</b>	<b>13.671</b>	<b>11.454</b>	<b>7.455</b>	<b>-34,9</b>	<b>-45,5</b>	<b>49.597</b>	<b>47.913</b>	<b>45.593</b>	<b>-4,8</b>	<b>-8,1</b>

\* Die Angaben für das Jahr 2012 sind mit denen aus dem Jahr 2007 nur eingeschränkt vergleichbar, da kleinere Betriebe mit Anbauflächen zwischen 0,3 Hektar und 0,5 Hektar nicht mehr befragt wurden.

Quelle: DESTATIS

Stand: 15.10.2012

Bedeutung, während die Mengentendenz vieler großfruchtiger Sorten wie Golden Delicious und Idared abnimmt. Diese haben zunehmend Bedeutung für den Exportmarkt nach Osteuropa und Russland.

**Birnen** -  5-6 In Deutschland hat der Birnenanbau eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Seit einigen Jahren ist die Ernte durch starke Alternanz geprägt. Die

wichtigsten Sorten sind Alexander Lucas mit 398 ha und einem Anteil von 29 %, Conference mit 376 ha und anteiligen 28 % sowie Williams Christ mit 230 ha und anteiligen 17 %. Nach der Ernte von 46.854 t im Jahr 2011 bewirkte die kleine Ernte von 33.898 t 2012 wieder höhere Preisforderungen. Die Erntemenge 2013 belief sich auf 39.520 t und ordnete sich erneut in die Reihe schwacher Ernten ein. In dem ertragsstarken

Tab. 5-8 Bedeutende Apfelsorten in Deutschland und in der EU

2015/16	EU		Deutschland		Qualitätsparameter			
	Sortenanteil in % <sup>1)</sup>	Tendenz im Anbau	Sortenanteil in % <sup>2)</sup>	Tendenz im Anbau	Frucht- größe	Fruchtfleisch- festigkeit	Zucker- gehalt	Säure- gehalt
Elstar	3,1	→	19,5	↗	GF	+++	+	+
Jonagored	3,6	↗	14,8	↗		+	+	∅
Braeburn	2,5	→	13,5	→	GF	+	+	+++
Red Prince	0,8	↗	9,7	↗		++	∅	++
Jonagold	4,8	↘	7,8	→	GF	+	.	.
Gala	11,1	→	6,8	↗	GF	+	∅	++
Idared	9,3	→	4,4	↘				
Pinova	0,8	→	3,5	→	GF	++	++	-
Golden Delicious	21,3	→	2,5	→		++	+	-
Fuji	2,8	↗	2,5	↗		.	+++	+++
Boskoop	0,7	↘	2,3	↘	GF	++	+	∅
Holsteiner Cox	0,0	→	1,5	→	GF	+++	++	+++
Shampion	4,1	→	0,8	→	GF	.	.	.
Topaz	0,0	→	0,6	→	GF	++	∅	+
Gloster	1,5	→	0,5	→		+++	+	.
Cox Orange	0,3	↘	0,2	↘		+++	+	++
Ingrid Marie	0,0	→	0,1	→		.	∅	+++
Red Delicious	5,4	→	.		GF	++	∅	-
Granny Smith	3,2	→	.		GF	++	-	+++
Cripps Pink	2,0	↗	.					
Kanada Renette	1,1	→	.		GF	.	.	.
Morgenduft	0,6	→	.		GF	.	∅	∅

1) WAPA Ernteschätzung EU 2015


2) Anteil an den Kernobstvorräten repräsentativer Erzeugerorganisationen in Deutschland am 01.12.2015


Schlüssel: - gering, ∅ mittel, + erhöht, ++ hoch, +++ sehr hoch; GF: Großfruchtige Apfelsorte


Quellen: VOG 1997: Farbe und Qualität; BW agrar; Obstsorten Atlas; WAPA; AMI


Stand: 01.04.2016

Jahr 2014 belief sich die Ernte auf 44.972 t. 2015 lag die Erntemenge mit 43.071 t nur um 4 % unter dem Vorjahr. Die deutsche Anbaufläche war 2014 weiter rückläufig und lag bei 1.920 ha (auf Basis der Baumobsterhebung 2012). Die Anbaufläche von 1.920 ha wurde 2015 beibehalten. Mehr als ein Drittel dieser Fläche liegt in Baden-Württemberg.

**Pflaumen und Zwetschgen** -  5-6 In Deutschland wurde 2013 eine leicht unterdurchschnittliche Pflaumenernte von 48.536 t erzielt. Im Jahr zuvor war sie durch Spätfröste und schlechtem Blühwetter stark dezimiert (35.567 t). Die guten Wetterbedingungen 2014 führten zu einer Erntemenge von 56.343 t. Gegenüber 2014 wurde 2015 mit 46.920 t eine um 17 % geringere Ernte eingefahren. Die hohen Temperaturen im Sommer 2015 führten dazu, dass frühe und mittelfrühe Sorten zügig geerntet und vermarktet werden mussten. Durch die anhaltend starke Hitze kam es bei den späteren Sorten zu einer verzögerten Reife und kaum Fruchtwachstum. Dadurch wurde ein großer Teil der Zwetschgen nicht geerntet und nur eine kleine Ernte erzielt. Besonders in Süd- und Ostdeutschland wurden bei den späten Sorten deutlich kleinere Mengen Zwetschgen geerntet, wovon der Norden Deutschlands profitierte. Trotz äußerst geringer Ernte stiegen die Preise nicht überproportional an, da man den Absatz angesichts der seit Jahren abnehmenden Popularität nicht gefährden wollte. Aufgrund der besseren Lagerungsmöglichkeiten hat sich das Vermarktungsfenster in den letzten Jahren nach hinten verlängert. Tendenziell werden Pflaumen immer öfter als Tafelobst für den Verzehr gekauft. 2015 wurden 82 % frisch konsumiert, während ein Anteil von 11 % in die Verarbeitung floss. Die deutsche Anbaufläche beträgt nach Fortschreibung der Baumobsterhebung von 2012 3.849 ha im Jahr 2015. Die bedeutendsten Anbauggebiete im Jahr 2015 waren Baden-Württemberg mit einem Anteil von 39 % und Rheinland-Pfalz mit 22 %.

**Süßkirschen** -  5-6 2012 lag die Erntemenge bei 23.005 t. Im Jahr 2013 konnte sich die Erntemenge zwar auf 24.462 t steigern, blieb aber unterdurchschnittlich. Grund dafür war stark auftretendes „Röteln“ (Junifruchtfall bei Kirschen). 2014 sorgte das milde und trockene Frühjahr für eine hohe Süßkirschen-ernte mit 39.571 t. Die Ernte fiel damit höher aus als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Im Erntejahr 2015 belief sich die Ernte aufgrund der extremen Trockenheit auf nur 31.446 t und lag damit rund 21 % unter dem Vorjahr. Durch die Dürre waren die Kirschen von überdurchschnittlich guter Qualität. Die geringe Präsenz türkischer Importe an den Märkten gab der deutschen Ware viel Freiraum. Die Anbaufläche in Deutschland betrug 2015 rund 5.182 ha. Wichtigstes Anbauland mit 2.076 ha ist Baden-Württemberg. Vom Verbraucher werden großkalibrige Kirschen mit einem Durchmesser von 28 mm+ bevorzugt, Premiumware beginnt bei 30 mm.

**Sauerkirschen** -  5-6 Die Sauerkirschen-ernte fiel 2013 mit 13.060 t wiederum sehr klein aus, lag aber etwa auf dem Niveau des Vorjahres. 2014 fiel die Sauerkirschen-ernte mit 17.351 t größer aus. Im Jahr 2015 wurde mit 17.119 t nahezu die Vorjahresmenge erreicht. Aufgrund der Lage am Sauerkirschenmarkt waren zahlreiche weitere Anlagen gerodet worden. Die Anbaufläche ging um weitere 6 % auf 2.032 ha zurück. Rheinland-Pfalz und Sachsen führen den deutschen Sauerkirschenanbau mit 617 bzw. 490 ha an. Nach der Ernteverwendungsanalyse floss auch im vergangenen Jahr wieder der größte Anteil in die Verwertungsindustrie und nur ein geringerer Anteil von rund 13 % wurde als Tafelware vermarktet.

**Beerenobst** -  5-6 Die Anbaufläche für Erdbeeren dehnte sich bis 2013 aus. 2013 vergrößerte sie sich auf insgesamt 19.434 ha, 2014 lag die Fläche mit 19.123 ha nur knapp darunter und 2015 verringerte sich die Anbaufläche um weitere 755 ha auf 18.368 ha. Die größten Flächen befinden sich in Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit 4.141, 3.738 und 3.208 ha. Der Anbau unter Glas und begehbaren Schutzabdeckungen weitete sich erneut erheblich aus. 2012 wurde noch auf 399 ha und 2015 bereits auf 731 ha Erdbeeren unter Glas und begehbaren Schutzabdeckungen angebaut. Im Freiland wurden 160.463 t geerntet. Damit liegt die Erntemenge auf dem Vorjahresniveau und damit um 12 % über dem Wert von 2013. Der Anstieg von 2013 auf 2014 und 2015 ist auf das jeweils milde Frühjahr zurückzuführen. Durch die Wetterextreme im Jahr 2015 mit abwechselnder Hitze und kühler, regnerischer Witterung gestaltete sich die Warenversorgung problematisch. So gab es im Vermarktungsverlauf Abschnitte mit hohem Angebot und niedrigeren Preisen und Abschnitte mit einem zu knappen Angebot und höheren Preisen. Die Ernte wurde durch Starkregenfälle abrupt beendet. Im geschützten Anbau betrug die Erntemenge 12.125 t, über ein Viertel mehr als im Vorjahr und sogar über drei Viertel mehr als 2013 (6.900 t).

In den letzten Jahren wird das heimische Beerenobst bei den Konsumenten beliebter. Die Anbaufläche von Erdbeeren und anderen Beeren weitete sich in Deutschland bis zum Jahr 2014 auf insgesamt 26.839 ha aus. 2015 nahm die Anbaufläche wieder leicht ab und belief sich auf 26.487 ha. Dabei nimmt die Fläche der Strauchbeeren stetig zu, 2015 wurden auf 6.827 ha Strauchbeeren angebaut. Mit über 2.479 ha sind Heidelbeeren die bedeutendste Strauchbeerenart, Tendenz steigend. In Niedersachsen ist deren Anbaufläche stetig gewachsen, wo mittlerweile fast drei Viertel der gesamtdeutschen Ernte erzielt wird. Dies hängt damit zusammen, dass Heidelbeeren auf Böden mit niedrigem pH-Wert (z. B. norddeutsche Sand- und Moorböden) angewiesen sind. Auf 1.633 ha wurden im vergangenen Jahr 7.176 t schwarze Johannisbeeren geerntet, 43 % davon in Baden-Württemberg. Während bei der Heidel- und Himbeerproduktion die Vermark-

tung als Tafelware im Vordergrund steht, werden schwarze Johannisbeeren und Sanddorn eher industriell verarbeitet.

**Streuobst- und Hausgartenanbau** - Einen großen Einfluss auf den Umfang des Kernobstangebots Deutschlands hat das Kernobstaufkommen aus dem Streuobst- und Hausgartenanbau. Diese Anbauform ist in Deutschland, im Gegensatz zu vielen anderen EU-Mitgliedstaaten, von erheblicher Bedeutung. Aufgrund der weniger intensiven Produktion im Streuobst- und Hausgartenanbau ist die jährliche Erntemenge stärker von Alternanz beeinflusst, so dass je nach Jahr die Ernte in diesem Bereich sehr unterschiedlich ausfallen kann. In Jahren mit einer hohen Ernte im extensiven Anbau wird in der Regel die Tafelapfelnachfrage in den Herbstmonaten erheblich beeinträchtigt. Wegen des oftmals großen Angebots in dieser Zeit und der nicht angepassten Nachfrage sinken dann die Preise. Für die Apfelproduktion im deutschen Streuobst- und Hausgartenanbau (ohne Marktobstanbau) gibt es seit einigen Jahren keine amtlichen Daten mehr. Der Verband der deutschen Fruchtsaftindustrie (VdF) führt zusammen mit dem Bundesfachausschuss Streuobst des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU-BFA) eine bundesweite Schätzung der Streuobsternte durch.

Aufgrund ungünstigen Blühwetters wurde die Streuobsternte 2013 auf 300.000 t taxiert. Das deutliche Minus im Vorjahresvergleich ist vor allem auf Baden-Württemberg zurückzuführen, wo sich die Ernte auf nur 150.000 t belief. 2013 wurden lediglich 358 Mio. l Saft aus Streuobstbeständen hergestellt. Die Ernteschätzung im Frühsommer 2014 ließ auf die beste Streuobsternte der vergangenen sechs Jahre schließen. Durch den regenreichen August schien die Ernte noch größer auszufallen. Doch auf Grund der niedrigen Mostobstpreise von nur 8,77 €/100kg wurde weniger Obst an die Keltereien geliefert. So wurde bei einer Streuobsternte von 800.000 t und einer Saftproduktion von 371 Mio. l verhältnismäßig wenig Apfelsaft hergestellt. 2015 wurden mit 450.000 t Obst etwas mehr als die Hälfte der Streuobsternte 2014 erreicht. Damit macht sich die Alternanz wieder deutlich bemerkbar. Die Blüte im Frühjahr war gut, es konnten trotz eines geringen Bienenfluges zahlreiche Blüten befruchtet werden. In den Wochen mit hohen Temperaturen folgte der sogenannte „Junifall“ der jedoch bis weit in den Juli hinein anhielt. Die verbliebenen Früchte wurden dadurch größer, so dass die tatsächliche Erntemenge höher liegen dürfte. Bei geringerer Erntemenge wurde nach vorläufigen Angaben die Saftproduktion des Vorjahres mit 400 Mio. l deutlich übertroffen. Dies liegt an dem im Vergleich zum Vorjahr fast doppelt so hohem Preis für Mostobst und der großen Nachfrage der Fruchtsaftindustrie. In Deutschland werden 2016 trotz Wetterkapriolen 700.000 t Streuobstäpfel erwartet. Die Verarbeitung von Äpfeln aus dem Streuobstbereich er-

folgt zu 40-50 % in den Keltereien zur Saftherstellung. Etwa 30 % werden durch die privaten Haushalte selbst verbraucht bzw. nicht abgeerntet. Ein geringerer Anteil wird als Tafelware vermarktet und zur Produktion von Obstbränden oder weiteren Produkten wie Dörrobst verwendet.

In Süddeutschland spielen Kleinbrennereien eine vergleichsweise große Rolle. Im Rahmen des Branntweinmonopols erhalten Klein- und Obstbrenner einen Zuschuss, um auf dem Markt zu bestehen. Nach dem Auslaufen dieses Monopols Ende 2017 soll eine derartige finanzielle Hilfe auch im neuen Alkoholsteuergesetz festgehalten werden, um die deutschen Streuobstbestände zu schützen.

**Einfuhr Frischobst** -  5-9 Im Markt für Obst und Obsterzeugnisse spielt die heimische Erzeugung im Vergleich zu den Zufuhren aus EU-Mitgliedstaaten sowie aus Drittländern nur eine untergeordnete Rolle. Die Importe kommen zum überwiegenden Teil aus anderen Mitgliedstaaten der EU und aus tropischen Ländern wie den südamerikanischen Staaten Ecuador und Chile oder aus Südafrika oder Neuseeland. Wesentliche Importprodukte sind Bananen, Zitrusfrüchte, Kernobst und zunehmend „Exoten“ wie Ananas oder Mango, deren Importe erhebliche Bedeutung erlangt haben. Deutschland war 2015 hinter Russland der zweitgrößte Apfelimporteure der Welt, wobei Russland 2015 durch das Embargo nur noch knapp über die Hälfte der Menge an Äpfeln von 2013 importiert hat. Die Obstmärkte sind in großem Umfang globalisiert und international ausgerichtet.

Die Einfuhrmenge von Südfrüchten lag nach vorläufigen Angaben um 3,0 % über den Importen von 2014. Die Zunahme betraf sowohl Süßorangen und Kiwis als auch Zitronen und Limetten. Der Bananenimport betrug 2015 rund 1,39 Mio. t. Das entspricht dem Ergebnis des Vorjahres. Die Einfuhren von Guaven und Mango- Früchten nahmen 2015 um 10 % auf 72.200 t zu.

Im Kernobstsektor waren die Einfuhren aufgrund der um 12,4 % geringeren Kernobsternte 2015 gegenüber dem Vorjahr etwas höher (+1 %) als 2014. Durch die hohen Erntemengen im Jahr 2014 importierte Deutschland im selben Jahr deutlich weniger Kernobst als 2013. 2015 lag die Menge der importierten Mostäpfel 54 % über dem Vorjahr nachdem 2014 nur etwa die Hälfte der importierten Menge von 2013 importiert wurde. Importierte Tafeläpfel kommen vorwiegend aus Italien (Südtirol), gefolgt von den Niederlanden und Frankreich. Seit 2009 nahmen die Beerenobsteinfuhren deutlich zu. So wurde 2013 mit 159.700 t importierter Beeren ein Hoch erreicht. 2014 und 2015 bewegten sich die Einfuhren von Beerenobst auf einem zwar leicht schwächeren, aber konstanten Niveau von über 151.000 t. Wichtige Arten sind Erd- und Himbeeren.



Tab. 5-9 Deutsche Importe von Frischobst nach Arten und Lieferländern

in 1.000 t		2011	2012	2013	2014	2015 <sup>v</sup> ▼
<b>Frischobst ohne Südfrüchte insgesamt</b>		<b>1.735,5</b>	<b>1.710,0</b>	<b>1.846,0</b>	<b>1.772,9</b>	<b>1.817,7</b>
davon	Italien	477,7	405,6	396,5	363,3	380,6
	Spanien	237,8	248,9	284,7	302,4	316,6
	Niederlande	174,9	95,7	90,8	94,5	100,9
	Polen	25,2	50,0	113,0	97,5	71,4
	Frankreich	102,2	102,4	91,4	104,5	94,0
<b>Kernobst insgesamt</b>		<b>815,7</b>	<b>769,6</b>	<b>855,5</b>	<b>810,4</b>	<b>818,2</b>
wichtige Arten	Tafeläpfel	561,6	518,4	540,7	551,0	514,3
	Tafelbirnen	164,3	152,5	147,7	169,2	166,9
	Mostäpfel	84,3	95,9	164,1	86,8	133,8
wichtige Länder	Italien	248,4	294,0	291,4	295,8	306,5
	Niederlande	130,4	113,6	108,2	121,3	115,3
	Frankreich	58,2	68,2	64,4	72,7	67,0
	Neuseeland	42,9	31,6	30,9	26,6	22,9
	Polen	4,9	37,6	100,6	82,5	58,7
<b>Steinobst insgesamt</b>		<b>414,4</b>	<b>449,7</b>	<b>472,7</b>	<b>455,1</b>	<b>469,5</b>
wichtige Arten	Pfirsiche/Nektarinen	269,1	279,2	291,6	287,5	303,3
	Aprikosen	43,8	56,8	57,2	60,8	59,3
	Pflaumen und Schlehen	43,1	58,6	53,2	46,4	46,3
	Sauerkirschen	24,3	19,0	35,2	26,1	23,8
	Süßkirschen	34,1	36,1	35,5	34,2	36,8
wichtige Länder	Spanien	135,5	152,4	182,3	207,3	221,6
	Italien	154,5	169,7	153,7	132,2	134,1
	Frankreich	33,1	38,2	30,4	34,4	29,9
<b>Beerenobst<sup>1)</sup> insgesamt</b>		<b>134,3</b>	<b>155,9</b>	<b>159,7</b>	<b>151,2</b>	<b>152,0</b>
wichtige Arten	Erdbeeren	98,3	116,5	113,3	104,9	100,5
	Himbeeren	16,6	14,7	17,2	21,7	24,7
wichtige Länder	Spanien	81,4	91,3	97,5	94,4	93,8
	Polen	14,2	18,0	17,2	17,5	12,9
	Niederlande	10,3	10,9	12,0	10,8	12,6
<b>sonstiges Beerenobst<sup>2)</sup></b>		<b>306,1</b>	<b>296,3</b>	<b>318,7</b>	<b>314,0</b>	<b>331,4</b>
wichtige Länder	Italien	113,4	124,5	132,0	118,1	135,0
	Spanien	33,7	27,9	30,5	31,9	31,0
	Griechenland	33,9	30,9	35,7	33,7	26,6
<b>Südfrüchte</b>		<b>2.803,1</b>	<b>2.748,1</b>	<b>2.954,8</b>	<b>2.877,3</b>	<b>2.963,2</b>
<b>Zitrusfrüchte insgesamt</b>		<b>1.090,2</b>	<b>1.123,0</b>	<b>1.174,3</b>	<b>1.027,3</b>	<b>1.111,1</b>
wichtige Arten	Süßorangen	488,2	513,7	574,6	419,7	480,0
	Clementinen/Mandarinen	385,3	397,3	372,7	388,0	395,8
	Zitronen/Limetten	150,0	149,4	154,8	153,1	170,5
wichtige Länder	Spanien	841,3	890,2	939,2	804,1	889,0
	Italien	64,2	58,7	59,2	53,9	45,6
<b>andere Südfrüchte insgesamt</b>		<b>1.701,1</b>	<b>1.596,8</b>	<b>1.737,5</b>	<b>1.799,1</b>	<b>1.796,0</b>
wichtige Arten	Bananen	1.286,5	1.199,7	1.364,2	1.395,7	1.390,2
	Ananas	192,1	180,6	156,8	168,2	143,6
	Kiwis	111,8	108,8	101,7	98,7	112,0
wichtige Länder	Kolumbien	380,2	294,5	397,7	360,2	437,1
	Ecuador	450,6	530,1	480,8	551,2	462,7
	Costa Rica	399,9	402,8	377,4	359,7	339,8
	Panama	91,3	17,2	85,0	93,0	68,5
<b>sonstige Früchte</b>		<b>76,7</b>	<b>66,9</b>	<b>82,3</b>	<b>93,1</b>	<b>102,8</b>
<b>Frischobst insgesamt</b>		<b>4.538,6</b>	<b>4.458,2</b>	<b>4.800,8</b>	<b>4.650,2</b>	<b>4.780,9</b>
Melonen		340,1	406,5	439,4	432,9	491,9
<b>Frischobst inkl. Melonen</b>		<b>4.878,6</b>	<b>4.864,7</b>	<b>5.240,2</b>	<b>5.083,1</b>	<b>5.272,8</b>

1) Erd- und Strauchbeeren 2) Tafeltrauben

Quelle: DESTATIS

Stand: 02.06.2016

**Tab. 5-10 Deutsche Importe von haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst**

in 1.000 t	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015
Trocken- und Schalenfrüchte	Produkt- gewicht	536,8	502,1	556,7	574,3	589,8
Obstkonserven und Fruchtzubereitungen		958,9	943,9	949,2	880,2	922,4
- davon gefrorenes Obst <sup>1)</sup>		339,7	315,2	320,4	306,5	328,1
- davon Konfitüren / Marmeladen		82,6	87,0	95,8	96,4	106,9
- davon Fruchtpasten		4,5	3,2	3,6	3,8	3,5
Fruchtsäfte <sup>2)</sup>	in Mio. l	4.131,6	3.972,5	3.695,0	3.616,7	3.594,6

1) Zahlen revidiert  
2) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse


Quellen: DESTATIS; VdF

Stand: 16.06.2016

Im Steinobstbereich wurden 2015 mehr Pfirsiche und Nektarinen sowie Süßkirschen importiert. Nach Russland und China ist Deutschland der größte Importeur von Kirschen mit jährlich 45.000 bis 70.000 t. Dabei stammt der Großteil aus anderen EU-Mitgliedstaaten. Trotz der geringeren vorhergesagten Erntemengen von Sauerkirschen im Erntejahr 2015 für Deutschland sollen die Importe gering ausgefallen sein, da die Hauptlieferländer Polen, Serbien und Ungarn ebenfalls von geringeren Ernten berichteten. Die Einfuhren von Aprikosen und Pflaumen bewegten sich in etwa auf Vorjahresniveau. Es wurden lediglich weniger Sauerkirschen importiert.


Die wichtigsten Lieferländer für Obst sind zum einen Spanien, Italien und die Niederlande (Kernobst, Zitrusfrüchte), zum anderen die für den deutschen Bananenimport entscheidenden Staaten Ecuador, Kolumbien und Costa Rica. Hervorzuheben ist die wachsende Bedeutung polnischer Importe, die vor allem auf Tafel- und Mostäpfel zurückzuführen ist.

Die Veränderungen der importierten Obstmengen begründen sich einerseits durch das veränderte Verbraucherverhalten – nicht zuletzt auch durch medienwirksame Aktionen zu Pflanzenschutzmittelrückständen z. B. bei Tafeltrauben – und der Verfügbarkeit im Handel, andererseits aber auch durch Entwicklungen im Anbau.

**Einfuhr: „Haltbares Obst“** -  **5-10** Die Importe von Trocken- und Schalenfrüchten zeigen seit 2012 einen steigenden Trend. Im Jahr 2015 wurde eine Menge von 589.800 t importiert und übersteigt damit die Vorjahre. Der weit überwiegende Anteil setzt sich aus Nüssen zusammen. Bei den getrockneten Früchten sind die zentralen Produkte getrocknete Weintrauben (Sultaninen, Korinthen), die im Jahr 2015 rd. 78.900 t ausmachten. Das Importvolumen von Obstkonserven und Fruchtzubereitungen betrug in Deutschland 922.000 t. Das Gros bei Obstkonserven machen Pfirsiche, Sauerkirschen und Ananas aus. Bei gefrorenem Obst muss die Nachfrage fast ausschließlich durch Importe abgedeckt werden. In der Gruppe der Konfitüren, Marmeladen und Fruchtaufstriche (über 100.000 t) sind vor allem Erzeugnisse aus Erd- und Himbeeren sowie

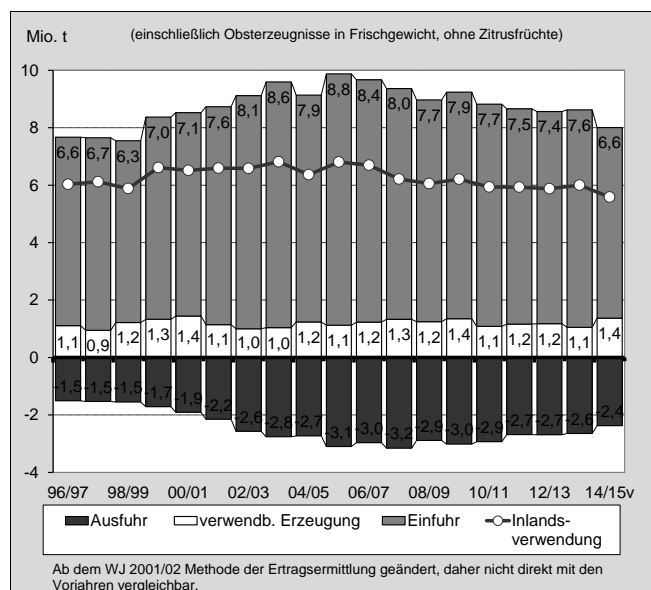
Kirschen, Zitrusfrüchten und Pflaumen bedeutend. Für Deutschland wichtige Importeure von Konserven sowie Zubereitungen aus Obstkonserven und -zubereitungen sind Polen, China und Griechenland.

**Versorgung und Verwendung** -  **5-11**

 **5-3** Die Versorgung Deutschlands mit Obst basiert zu rund 75 % auf Importen aus den EU-Mitgliedstaaten und Drittländern. Mit Importmengen von 6,6 Mio. t in der Saison 2014/15 ist allerdings ein Rückgang zu erkennen, der durch eine Abnahme des Obstverzehr insgesamt ausgelöst sein dürfte, aber auch der höheren verwendbaren inländischen Erzeugung geschuldet ist. Mit Exporten in Höhe von 2,4 Mio. t Obstfrischwert übersteigen die Exporte die eigene Erzeugung bei weitem. Dies lässt erkennen, dass Deutschland ein Transitland für frisches Obst wie z. B. Bananen darstellt, aber auch in größerem Umfang Obst verarbeitet und exportiert.

Die Selbstversorgung bei Obst erreicht in Deutschland 2014/15 nur rund 25 % (nach AMI-Angaben 16,4 %) des Verbrauchs. Aufgrund der großen Obstvielfalt und

**Abb. 5-3 Versorgung Deutschlands mit Obst**



Quelle: BMEL

Stand: 11.04.2016

Tab. 5-11 Marktversorgung mit Obst in Deutschland


in 1.000 t	90/91	00/01	10/11	11/12	12/13	13/14 <sup>v</sup>	14/15 <sup>v</sup>
<b>Erzeugung<sup>1)</sup></b>	<b>1.097</b>	<b>1.442</b>	<b>1.159</b>	<b>1.245</b>	<b>1.262</b>	<b>1.118</b>	<b>1.485</b>
Ernteschwund	50	72	76	82	83	67	116
<b>Verwendbare Erzeugung</b>	<b>1.047</b>	<b>1.370</b>	<b>1.083</b>	<b>1.163</b>	<b>1.179</b>	<b>1.051</b>	<b>1.369</b>
Einfuhr	5.520	7.078	7.738	7.495	7.383	7.573	6.638
Ausfuhr	1.405	1.908	2.930	2.686	2.689	2.642	2.373
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>5.140</b>	<b>6.515</b>	<b>5.934</b>	<b>5.929</b>	<b>5.859</b>	<b>6.002</b>	<b>5.587</b>
<b>Verbrauch<sup>2)</sup></b>	<b>4.851</b>	<b>6.183</b>	<b>5.630</b>	<b>5.631</b>	<b>5.575</b>	<b>5.678</b>	<b>5.269</b>
Nahrungsverbrauch (kg/Kopf)	61	75	69	69	68	69	64
Selbstversorgungsgrad (%)	20	21	18	20	20	18	25

r = revidiert  
 Ab dem WJ 2007/08 Methode der Ertragsermittlung geändert, daher nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, ohne Zitrusfrüchte, aber inkl. Bananen und Ananas  
 1) Marktobstbau, Streuobst i.d.R. nicht enthalten  
 2) Nahrungsverbrauch, Verarbeitung, Futter und nicht verwertete Mengen

Quelle: BMEL

Stand: 01.04.2016

diverser Möglichkeiten zur Verwendung von Obst gibt es zahlreiche Ansätze zur Berechnung des Selbstversorgungsgrades, weshalb der Selbstversorgungsgrad von der FAO für Deutschland (37 % im Jahr 2011) stark von denen der BLE und AMI abweicht. Da in Deutschland klimabedingt viele Obstarten nicht angebaut werden können, ist Deutschland auf Importe angewiesen. Deshalb ist der Selbstversorgungsgrad in Deutschland sehr niedrig. 2015 lag der Gesamtimport von Obst inklusive Melonen bei 5,27 Mio. t.

**Deutsche Marktobsterzeugung** -  Mit 1,3 Mio. t ist die deutsche Obsternte 2015 von eher untergeordneter Bedeutung, sofern man vom Kernobst absieht. In Deutschland wird ein großer Teil der Obsterzeugung in frischer Form in den privaten Haus-

halten verbraucht. 2015 lag der Anteil der Tafelware bei Baumobst bei 70 %. In die Verwertung flossen 28 %. Die Anteile der Frischmarkt- und Verarbeitungsware schwanken je nach Obstart, Erntemenge und Qualität erheblich. Unter den Baumobstarten weisen Pflaumen und Zwetschgen den höchsten Anteil an Tafelware auf. Bei Heidelbeeren und Himbeeren liegt der Anteil an Tafelware bei 80-90 %. Schwarze Johannisbeeren und Sauerkirschen werden überwiegend industriell weiterverarbeitet. Bei Äpfeln und Birnen werden ca. 30 % in die Verwertungsindustrie abgeführt.


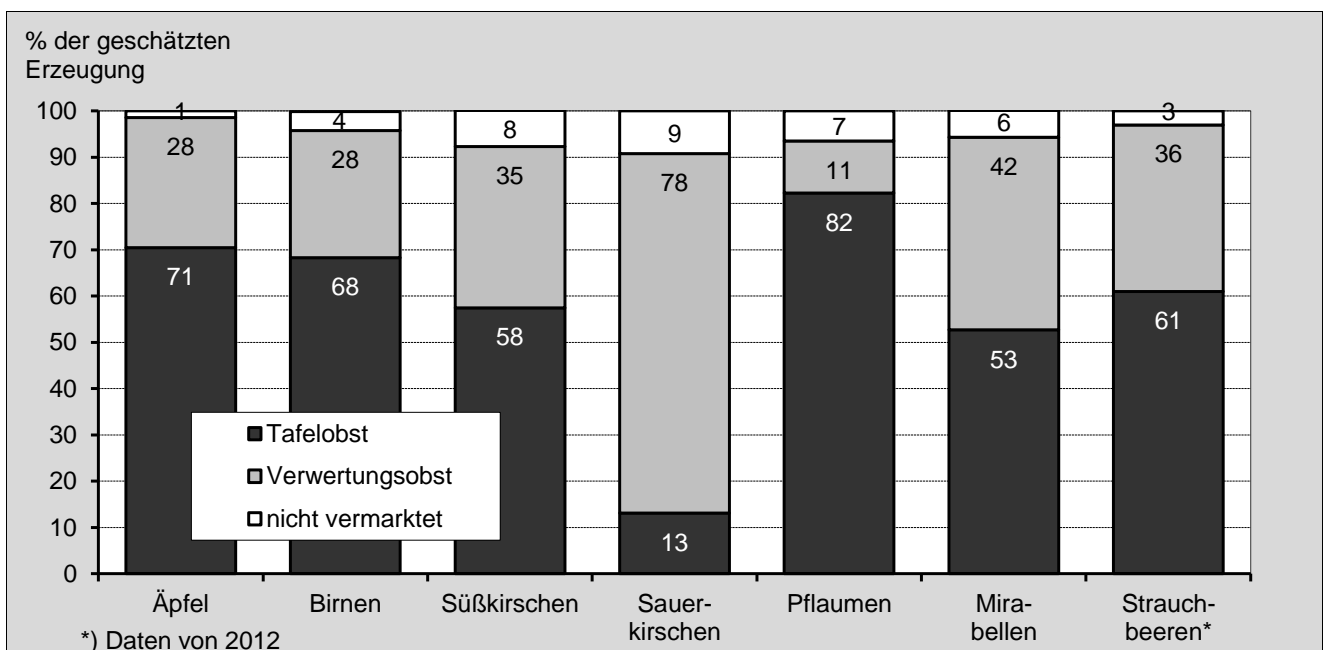
**Ausfuhr** -  Den größten Anteil am Export stellen Reexporte. In Deutschland gereifte Bananen nahmen 2015 48 % des Exportvolumens ein, gefolgt von Zitrusfrüchten (Süßorangen, Clementinen, Zitronen) mit

Abb. 5-4 Verwendung der Marktobsterzeugung (Marktobstbau) in Deutschland 2015



Quellen: DESTATIS

Stand: 01.04.2016

**Tab. 5-12 Deutsche Exporte von frischem und haltbar gemachtem bzw. verarbeitetem Obst**

in 1.000 t	Einheit	2011	2012	2013	2014	2015
Obst ohne Südfrüchte	Frischgewicht	230,0	266,6	235,4	206,6	243,2
andere Südfrüchte		435,0	337,0	384,1	432,7	426,1
Zitrusfrüchte		94,9	85,8	99,6	84,9	98,7
<b>Frischobst insgesamt</b>		<b>759,8</b>	<b>689,4</b>	<b>719,0</b>	<b>724,2</b>	<b>768,0</b>
Trocken- und Schalenfrüchte	Produktgewicht	137,0	135,9	148,8	162,7	179,4
Obstkonserven		255,6	261,2	258,6	254,9	267,8
- davon gefrorenes Obst <sup>1)</sup>		37,8	35,5	31,4	31,1	39,8
- davon Konfitüren / Marmeladen		71,0	80,9	82,7	82,1	83,8
- davon Fruchtpasten	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	
Fruchtsäfte <sup>2)</sup>	in Mio. l	1410,2	1373,8	1410,9	1394,4	1427,5 <sup>v</sup>


1) Zahlen revidiert

2) Umgerechnet auf ursprüngliche Konzentration bzw. trinkfertige Erzeugnisse

Quellen: DESTATIS; VdF

Stand: 02.06.2016

fast 13 %. Auf Tafeltrauben entfielen immerhin 4 % der Frischobstausfuhren. 2015 lagen die Ausfuhren bei 768.000 t Frischobst, darunter über 109.000 t Tafeläpfel. Im Vorjahr dagegen wurden nur 72.000 t Tafeläpfel exportiert. Die 100.000 t-Marke wurde zuletzt 2012 übertroffen. Neben gereiften Bananen exportiert Deutschland ein großes Volumen von weiterverarbeiteten Produkten wie Fruchtsäften. 2015 exportierte Deutschland 321.400 t Apfel- und 336.900 t Orangensaft. Wichtigste Abnehmer von Frucht- und Gemüsesäften aus Deutschland sind Frankreich und die Niederlande. Bezogen auf den Ein- bzw. Ausfuhrwert war Deutschland 2012 sowohl der zweitgrößte Apfelsaftimporteur als auch der drittgrößte -exporteur. Mengen- und absatzmäßig ist Deutschland einer der stärksten Fruchtsaftmärkte der Welt.

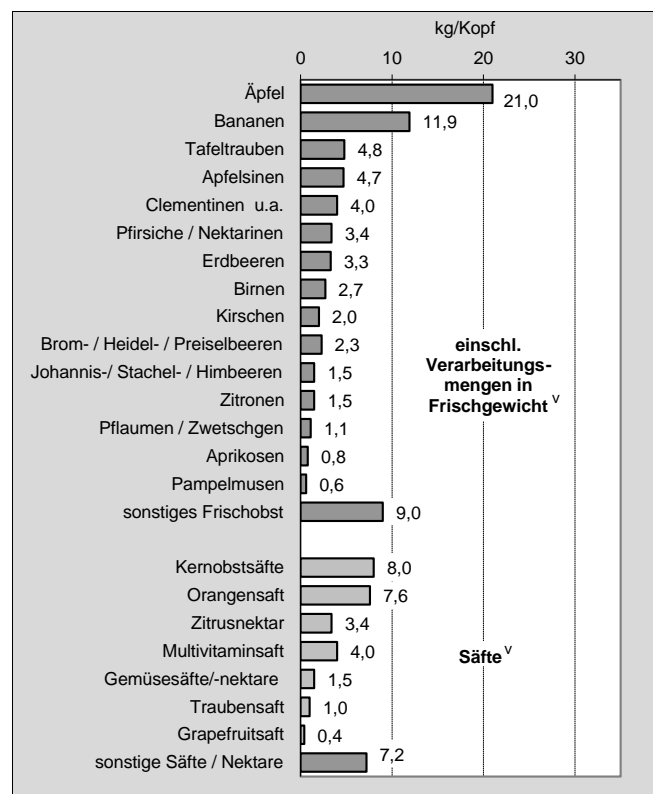
**Pro-Kopf-Verbrauch Frischobst** -  Der Verbrauch von Obst unterliegt ernte- und preisbedingten jährlichen Schwankungen. Seit 2008/09 ging der Obstkonsum insgesamt um 16,5 % zurück. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland belief sich 2014/15 nach vorläufigen Angaben auf rund 101 kg Obst einschließlich Schalenobst, Trockenobst und Obst, das für die Verarbeitungsindustrie verwendet wird. Damit verzehrte jeder Deutsche durchschnittlich 6,2 kg weniger Obst als im Vorjahr. Der Frischobstverbrauch (ohne Zitrusfrüchte) lag 2014/15 bei 63,9 kg/Kopf.

Spitzenreiter im Verbrauch sind Zitrusfrüchte mit einem Anteil von rund 32 % des Gesamtverbrauchs. Während Easy Peeler wie Clementinen in der Gunst der Verbraucher seit 2010/11 zurückgingen, stieg der Verbrauch von Apfelsinen bis 2012/13 leicht an und sank 2013/14 um 24 % auf 4,7 kg/Kopf, 2014/15 stagnierte er bei 4,7 kg. Äpfel haben einen Anteil von etwa 25 % am gesamten Frischobstverbrauch, abhängig vom Ernteaufkommen. Hier lag der Pro-Kopf-Verbrauch 2014/2015 nur noch bei 21,0 kg. Grund für die erneute Abnahme ist sicherlich auch das anhaltend hohe Preisniveau mit Ladenverkaufspreisen von meist 2,49 €/kg

für gelegte Ware. Bananen sind mit 11,9 kg die dritt-wichtigste Gruppe, deren Konsum relativ konstant ist.

**Pro-Kopf-Verbrauch Verarbeitungsobst** - 

Bei Konserven lag der Verbrauch 2014/15 bei 5,1 kg pro Kopf. Seit 2004/05 wurden darunter auch Tiefkühlware und Trockenobst erfasst. Besonders das gestiegene Interesse an Tiefkühlware aufgrund verbraucherfreundlicher Preise führt zu mehr Nachfrage. Insbesondere bei nicht lange haltbaren Obstarten wie Himbeeren wird gerne zum gefrorenen Produkt gegriffen. Der Ver-

**Abb. 5-5 Pro-Kopf-Verbrauch von Obst 2014/15 und von Obstsaften 2015 in Deutschland**

Quellen: BLE; BMEL; VdF

Stand: 19.05.2016

brauch von Trockenobst stagniert seit sieben Jahren und lag 2014/15 bei 1,4 kg pro Kopf.

Bei den Fruchtsäften nahm der Verbrauch bis 2013 stetig ab. Seit 2013 hat sich der Verbrauch gefestigt und bewegt sich zwischen 32 und 33 Litern. Deutschland führt die Liste der Verbrauchsländer an. Insgesamt trank ein Deutscher 2015 nach vorläufigen Angaben durchschnittlich 33,0 l Saft und Nektar, 1,0 l mehr als im Vorjahr. Dies ist sowohl auf den höheren Konsum von „anderen Fruchtnektaren“, das sind Fruchtnektare aus Apfel, schwarzen Johannisbeeren, Sauerkirschen, Aprikosen, Exoten u. a., zurückzuführen. Der Anstieg könnte auch an dem Smoothie-Boom liegen. 2015 blieb der Pro-Kopf-Verbrauch für Apfel- und Birnensaft mit 7,9 l und 0,1 l auf dem Vorjahresniveau. Im Bereich der Fruchtsaftgetränke, die mit CO<sub>2</sub> versetzt sind, wäre noch ein zusätzlicher Verbrauch von 7,8 l (-1 % gg. Vj.) Apfelsaftschorle zu berücksichtigen. Im Bereich der Zitrus-säfte lag der Verbrauch für Orangensaft bei 7,6 l, für Grapefruitsaft bei 0,4 l und für Zitrusnektare bei 3,4 l. Nach Orangen- und Apfelsaft steht bei den Konsumenten Multivitaminensaft mit 4,0 l an dritter Stelle im Saftverbrauch. In Deutschland vermarkteter Orangensaft stammt zu fast 80 % aus Brasilien. Der Trend zu Fruchtnektaren aus z. B. schwarzen Johannisbeeren und exotischen Früchten schien gebrochen und ging 2012 auf 5,7 l zurück. Danach blieb der Verbrauch drei Jahre auf einem gleichbleibenden Niveau und stieg nach vorläufigen Angaben 2015 sprunghaft auf 6,6 l an. Während in Deutschland Apfelsaft bzw. -schorle eine sehr große Rolle spielt, entfällt die Hälfte des globalen Fruchtsaftkonsums auf Orangensaft.

**Obstverarbeitung** - Obst wird zu den verschiedensten Produkten weiterverarbeitet: Fruchtsäfte, -konzentrate, -nektare, -schorlen, -weine, -konserven, Tiefkühl-obst, Trockenobst, Fruchtaufstriche sowie Fruchtzubereitungen für die Milch- und Eiscremeindustrie. In Deutschland wurden 2014/15 nach vorläufigen Angaben 177.700 t Obstkonserven inkl. Tiefkühl- und Trockenfrüchte hergestellt, ein Plus von 5,1 % gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2013/14.

Der größte Anteil der Obstverarbeitung fließt in die Fruchtsafterzeugung. 2015 wurden laut VdF 399,7 Mio. l Apfelsaft in Deutschland gewonnen. Das Plus von fast 8 % in Relation zum Vorjahr ist auf höhere Mostobstpreise und eine höhere Nachfrage der Mostereien zurückzuführen. Rund ein Drittel der deutschen Apfelernte entfiel 2015 auf den Streu- und Gartenobst-anbau. Die deutsche Produktion von Apfelsaftkonzentrat (ASK) stellte wegen der überschaubaren Direktsaftvorräte und des in der Regel relativ hohen Mostobstpreises keine wirtschaftliche Alternative dar. Zudem sorgte die niedrige Tafelobsternte in Deutschland und die schwache Streuobsternte dafür, dass fast ausschließlich Direktsaft produziert wurde. Dagegen wurde in Polen die Konzentratproduktion forciert. Der größ-

te ASK-Produzent der Welt China ist für den deutschen Import fast unbedeutend. Süße Ware wird vorwiegend aus Italien importiert, saure dagegen aus Osteuropa. Insgesamt wird weltweit eine Menge von etwa 1,6 Mrd. t Apfelsaftkonzentrat hergestellt. Die europaweite Produktion von ASK liegt bei etwa 550.000 t. Rund ein Drittel der deutschen Apfelernte fließt in der Regel in die Verarbeitung, größtenteils in die Fruchtsaftindustrie. Die gute Preislage von über 15 €/dt inkl. MwSt. für Mostobst sorgte dafür, dass trotz einer geringeren Streuobsternte mehr Äpfel als im Vorjahr bei den Mostereien angeliefert und zu Apfelsaft gekeltert wurden. Neben Apfelsaft spielt in Deutschland auch die Herstellung von Saft aus schwarzen Johannisbeeren eine größere Rolle.

**Einkäufe privater Haushalte (HH)** - Der Einkauf von Frischobst verzeichnete in den vergangenen Jahren einen abnehmenden Trend. Entgegen dem Trend legten die Einkäufe privater Haushalte 2015 bei frischem Obst trotz Preissteigerung um gut 2 % zu. Bei den einzelnen Obstarten zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung. Während mehr Äpfel, Bananen, Orangen, Weintrauben, Melonen gekauft wurden, blieb die eingekaufte Menge an „Easy Peeler“, Erdbeeren, Birnen, Nektarinen und Ananas im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant. Melonen wurden vor allem wegen des heißen Sommers verstärkt nachgefragt. Positiv entwickelte sich der Trend zum Einkauf von heimischem Obst. Nach einer AMI-Analyse des GfK-Haushaltspanels wurden 2015 pro Haushalt 89,4 kg frisches Obst eingekauft. Bei Äpfeln wurden mit 19,0 kg/Haushalt etwas mehr eingekauft als im Vorjahr (18,5 kg/HH). Bananen kamen hinter Äpfeln mit 16,6 kg/Haushalt auf Platz zwei. Die eingekaufte Menge bei Orangen lag mit 9,9 kg/Haushalt leicht über dem Wert von 2014. Die Einkäufe von „Easy Peelern“ nahmen von 6,6 auf 6,4 kg/HH ab. Bei Melonen stieg das Interesse auf 5,1 kg/HH, im Vorjahr waren es nur 4,4 kg/HH. Nach einer GfK-Analyse kaufen ältere Menschen und kleinere Haushalte im Verhältnis mehr Obst und Gemüse ein.

**Absatzwege** - Ein großer Teil der Erwerbsanbauer nimmt zur Vermarktung Erzeugerorganisationen nach EU-Recht in Anspruch. Diese betreiben entweder eigene Erzeugergroßmärkte, welche die Lagerung, Sortierung und Vermarktung des Obstes übernehmen oder bedienen sich dafür vertraglich gebundener Vermarktungsfirmen. Der Absatzanteil der Erzeugermärkte in Relation zur deutschen Obstproduktion ist seit Ende der 90er Jahre konstant.

Eine große Bedeutung kommt auch dem traditionellen Direktabsatz vom Erzeuger an den Verbraucher zu. Auch Großverbraucher und Einzelhandelsgeschäfte werden zum Teil direkt vom Erzeuger beliefert („Selbstvermarktung“). Neben der Vermarktung als Frischobst wird ein Teil auch industriell verarbeitet, z. B. für Fruchtsäfte, Backwaren und Konserven.




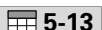
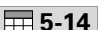
**Tab. 5-13** Entwicklung der Durchschnittspreise für Obst an den deutschen Großmärkten

in €/100 kg <sup>1)</sup>	Deutschland					andere Herkunftsländer				
	2011	2012	2013	2014	2015 <sup>v</sup>	2011	2012	2013	2014	2015 <sup>v</sup>
Erdbeeren	383,6	383,3	409,1	358,8	421,9	414,0	374,9	391,9	403,7	431,9
Aprikosen	326,4	364,2	406,9	272,7	353,2	264,0	256,1	283,3	271,1	292,5
Pfirsiche	184,8	200,0	.	200,5	198,0	269,7	265,6	276,0	282,9	222,3
Pflaumen	114,9	165,1	120,8	115,1	132,4	161,0	178,4	200,7	203,6	200,5
Birnen	92,1	99,7	110,6	84,2	96,5	142,3	149,0	170,2	146,4	156,9
Äpfel	97,5	97,4	114,1	98,6	89,9	120,2	128,1	151,4	137,8	140,0
Tafeltrauben	166,3	212,6	201,4	180,1	.	233,4	235,9	250,8	194,8	283,7

1) gewogenes Mittel

Quelle: BLE

Stand: 27.04.2016

**Preisbildung** -  5-6  5-13  5-14 Die Preisbildung am Obstmarkt hängt im Wesentlichen vom Umfang der jeweiligen Erntemenge, dem Preisniveau konkurrierender Obstarten, der Qualität und dem zeitli-

**Tab. 5-14** Obstpreise in der Region Bodensee

in €/dt <sup>1)</sup> Saison	Most- äpfel	El- star	Jona- gold	Brae- burn	Gala Royal	Golden Delicious	Alexander Lucas	Con- ference
1985/86	14,8	80,1	93,5	.	.	38,5	59,9	47,2
1990/91	8,4	64,2	62,9	.	85,0	48,8	77,3	63,7
1995/96	18,5	63,8	48,9	.	53,3	41,9	56,9	50,7
2000/01	7,2	45,7	34,9	45,6	45,1	35,0	38,4	31,1
2004/05	7,6	39,2	29,7	46,6	49,3	32,2	35,5	37,2
2005/06	14,4	48,9	39,9	45,3	46,7	38,7	45,6	48,8
2006/07	15,1	47,9	42,8	51,3	52,0	41,4	43,8	45,6
2007/08	18,6	50,2	49,6	50,4	49,8	52,9	49,4	44,2
2008/09	8,4	53,0	40,9	47,3	51,9	39,5	62,7	80,8
2009/10	7,7	39,2	32,4	39,8	41,5	34,9	37,8	37,2
2010/11	19,3	61,3	49,9	55,0	55,7	47,9	57,4	57,0
2011/12	14,7	46,3	38,0	42,9	45,8	36,4	39,2	43,0
2012/13	16,7	67,6	56,9	60,3	68,2	50,2	62,7	63,1
2013/14	15,0	70,8	56,4	54,7	62,0	40,6	55,0	52,6
2014/15	7,7	40,3	35,2	32,3	41,0	33,5	36,8	33,6
Kalender- jahr	Delbar- estivale	Summer- red	Süß- kirschen	Presenta	Cacaks Schöne	Erd- beeren	Johannis- beeren <sup>2)</sup>	Him- beeren
1980	.	.	.	.	.	163,5	.	286,7
1985	.	.	.	.	.	209,6	.	339,8
1990	.	49,1	.	.	.	173,9	.	386,9
1995	55,2	39,5	215,6	.	.	136,9	165,1	408,8
2000	55,4	47,4	161,4	.	41,2	133,0	162,0	344,4
2004	54,2	51,2	194,8	42,6	36,8	187,1	142,5	304,5
2005	43,3	37,9	245,4	111,0	83,4	165,7	137,9	322,9
2006	57,7	50,5	228,0	55,9	39,4	127,6	129,1	389,4
2007	51,1	46,4	306,0	73,6	37,4	174,5	166,1	439,4
2008	72,0	62,3	296,9	152,2	87,5	202,7	178,4	408,1
2009	44,5	34,4	269,7	46,2	38,2	193,9	126,2	394,1
2010	53,5	49,0	281,2	87,5	63,3	187,8	153,3	445,6
2011	50,3	46,7	310,4	71,5	52,2	221,3	149,2	403,2
2012	65,6	59,3	364,9	113,4	88,6	183,4	203,9	395,7
2013	71,5	59,9	380,3	76,8	65,0	169,9	174,4	533,5
2014	45,4	41,5	291,1	75,3	40,4	166,2	192,7	579,5
2015	61,7	48,7	330,9	125,8	56,7	196,8	209,5	618,6



1) Saisondurchschnitt, ohne MwSt. Kernobst: netto, ohne Interventionen. Beeren- und Steinobst: inklusive Verpackung.

2) rot

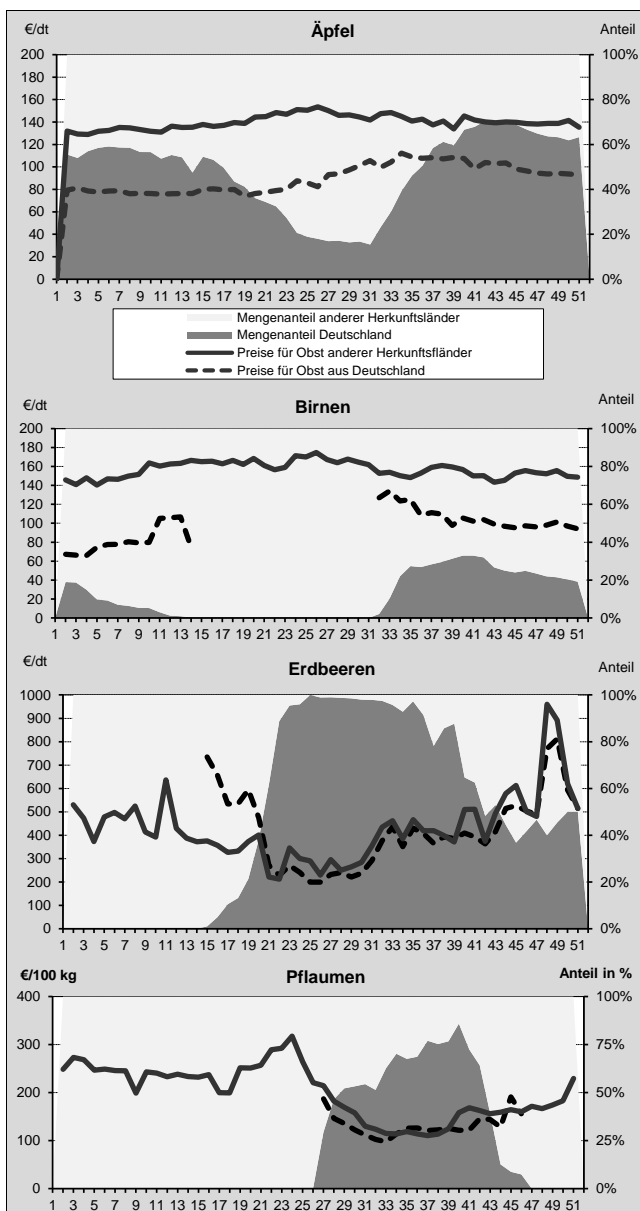
Quelle: LEL

Stand: 02.06.2016

chen Zusammentreffen von Angeboten aus unterschiedlichen Anbauregionen ab. Insbesondere die von Jahr zu Jahr schwankenden Erntemengen wirken auf die deutsche Nachfrage nach Markto Obst und beeinflussen damit die Entwicklung der Erzeugerpreise sowie in abgeschwächter Form auch die Entwicklung der Verbraucherpreise. Dies gilt insbesondere für den Streuobstbau und für Obst aus den Haus- und Kleingärten.

**Tafeläpfel** -  **5-6**  **5-7** Durch die verschiedenen Möglichkeiten zur Lagerung stehen Tafeläpfel das ganze Jahr über zur Verfügung. Da man bestrebt ist, die Lager bis zum Beginn der nächsten Ernte zu leeren, verringert sich zu den Sommermonaten hin bereits der Anteil der einheimischen Äpfel. Der Anteil an ausländischer Ware nimmt in den Sommermonaten durch die


**Abb. 5-6 Preis- und Mengenentwicklung bei Obst auf den dt. Großmärkten 2015**



Quelle: BLE

Stand: 27.04.2016

Zufuhren der Südhalbkugel deutlich zu (bis zu über 80 % der Gesamtmenge). Wegen der größeren EU-Bestände im Jahr 2014 nahmen die Importe aus der Südhemisphäre im Vergleich zu den Vorsaisons ab. Durch die große deutsche Apfelernte 2014 war der Importbedarf in der 1. Jahreshälfte von 2015 begrenzt. Die kleinere Apfelernte 2015 führte zu einem Anstieg der Importe in der 2. Jahreshälfte. Die importierte Menge an Äpfeln nahm 2015 um 7 % auf rund 510.000 t ab und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 2006. Außerdem wurde wegen dem schlechten Wechselkurs vom Euro zum Dollar weniger Übersee ware in die EU verschifft. Die Großmarktpreise erreichten für deutsche Äpfel im Mai 2015 für zu dieser Zeit angebotene altertümliche Ware einen Preis von rund 74 €/dt. Durch einen bestandsgerechten Abbau der Bestände im Mai und Juli zogen die Preise wieder an und erreichten zu Erntebeginn mitunter 112 €/dt. Zum Jahreswechsel pendelten sie sich wegen der hohen europäischen Bestände, die unter anderem durch die Exportbeschränkungen nach Russland verursacht wurden, bei ca. 93 €/dt ein. Ausländische Äpfel erreichten sogar Preise bis 154 €/dt und lagen damit deutlich über dem Vorjahresniveau. Im Jahresdurchschnitt lagen sie bei 140 €/dt. Äpfel deutscher Herkunft kosteten 2015 im Mittel 90 €/dt (gg. Vj. -9 %). Niedrige Verbraucherpreise von durchschnittlich 1,62 €/kg regten die Nachfrage an.

Bei **Tafelbirnen**  **5-6** hat deutsche Ware aufgrund der vergleichsweise kleinen Marktmengen und den zugleich hohen EU- und Überseeimporten keinen großen Einfluss an den Großmärkten. Da die Abnehmer mehr auf Auslandsware fixiert sind, erzielen inländische Tafelbirnen an den Märkten meist schwächere Preise. Wegen einer etwas kleineren Erntemenge als im Vorjahr lagen die Preise 2015 für inländische Birnen mit 97 €/dt (+15 % gg. Vj.) deutlich über dem Niveau von 2014. Ausländische Birnen kosteten 2015 im Mittel 157 €/dt. 2014 bewegten sich die Preise für deutsche Birnen mit 84 €/dt um 24 % unter dem Niveau von 2013. Auch ausländische Ware war mit 146 €/dt etwas billiger.


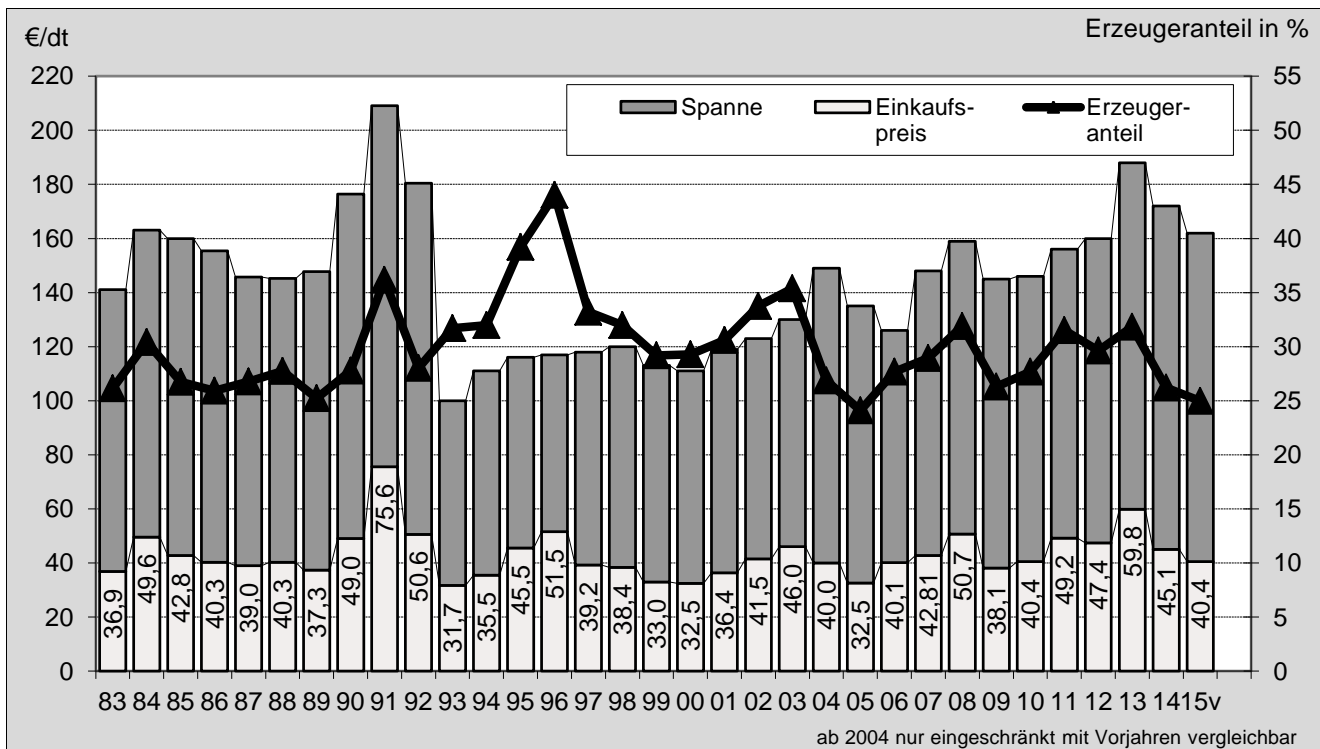
Die Ernte von **Pflaumen**  **5-13** in den südlichen Anbaugebieten Europas setzte aufgrund der Witterung früher ein als in Deutschland, so dass hier ab Ende Mai Ware an deutschen Großmärkten gehandelt wurde. Die Großmarktpreise sind angebots- und qualitätsbedingt durch große Schwankungen gekennzeichnet. 2015 standen deutsche Pflaumen bereits in KW 25 und damit zwei Wochen früher als 2014 auf den deutschen Großmärkten zur Verfügung. Durch verbesserte Lagermöglichkeiten konnten deutsche Zwetschgen bis in den November hinein vermarktet werden. 2015 war das Preisniveau für deutsche Ware aufgrund der geringeren Erntemengen höher als im Vorjahr. Inländische Pflaumen kosteten im Schnitt 132 €/dt, ausländische Ware lag bei 201 €/dt. Importe aus Südosteuropa konkurrierten teilweise stark mit heimischer Ware. 2014

Abb. 5-7 Preise für Tafeläpfel in Deutschland



Quellen: ZMP; BMEL; AMI

Stand: 02.06.2016

wurden heimische Pflaumen durchschnittlich zu 115 €/dt vermarktet, Importware erzielte 204 €/dt.

Bis Anfang April wurde der Markt 2015 bei **Erdbeeren**

zu 100 % durch ausländische Ware versorgt. Die wichtigsten Importländer sind Spanien und Italien. Die Hauptverkaufszeit deutscher Erdbeeren beginnt im Mai und zieht sich bis in den Herbst. Bezogen auf das gesamte Jahr wurde der Markt fast jeweils zur Hälfte mit einheimischer und ausländischer Ware bedient. Einheimische Erdbeeren überwogen mit einem Anteil von 63 %. Nach dem frühen Saisonbeginn stiegen die Erntemengen anfänglich nur langsam und die Preise lagen auf einem hohen Niveau (über 530 €/dt). Dies änderte sich Mitte Mai, als der Angebotsumfang rasch anstieg. In KW 26 erreichten die Preise für heimische Ware mit 199 €/dt ihr Tief. Im Schnitt kosteten deutsche Erdbeeren 422 €/dt und damit 18 % mehr als im Vorjahr. Erdbeeren aus dem Ausland waren mit 432 €/dt 7 % teurer als im Vorjahr.

## 5.4 Bayern

**Obstanbau** - Bayern hat im bundesdeutschen Obstanbau mit rund 5.000 ha Anbaufläche eine untergeordnete Bedeutung. Knapp 5 % des 2015 in Deutschland erzeugten Baumobstes wurden in Bayern produziert, dabei reichen die Anteile Bayerns an der deutschen Produktion von 3,5 % bei Äpfeln bis knapp 13 % bei Birnen (rund 10 % bei Süßkirschen). Die Anbaufläche bei Baumobst hat sich seit der vorherigen

Erhebung im Jahre 2007 um 9 % bei Kernobst und um rund 21 % bei Steinobst verringert. Allerdings wurden bei der aktuellen Baumobsterhebung 2012 die Erfassungsgrenzen auf 0,5 ha angehoben, wodurch kleinere Betriebe nicht mehr erfasst werden. Bei Beerenobst (Strauchbeeren und Erdbeeren) wurden 2015 8 % der deutschen Erntemenge in Bayern produziert. Die Flächenentwicklung beim bayerischen Beerenobst war leicht rückläufig. Während sich die Anbauflächen bei Erdbeeren um 6 %, bei Strauchbeeren (insges. 4 %), bei Johannisbeeren (7 %) und bei Himbeeren (25 %) im Vergleich zum Vorjahr verringerten, nahm die Fläche bei Heidelbeeren (14 %) zu.

**Regionalversorgungsgrad** - Das Verhältnis von bayerischer Produktionsmenge und theoretischem Bedarf der bayerischen Bevölkerung an frischen Obstarten wird durch den „Regionalversorgungsgrad“ ausgedrückt, der im Vergleich zum Jahr 2014 bei allen Kulturen durch etwas geringere Erntemengen niedriger lag. Die höchsten „Regionalversorgungsgrade“ wurden 2015 in Bayern bei Erdbeeren sowie bei Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden mit rund 30 % der verbrauchten Ware erreicht. Birnen lagen mit knapp 16 % an dritter Stelle. Bei Kirschen lag der Regionalversorgungsgrad bei 13,5 %, bei Äpfeln bei 12,6 %.

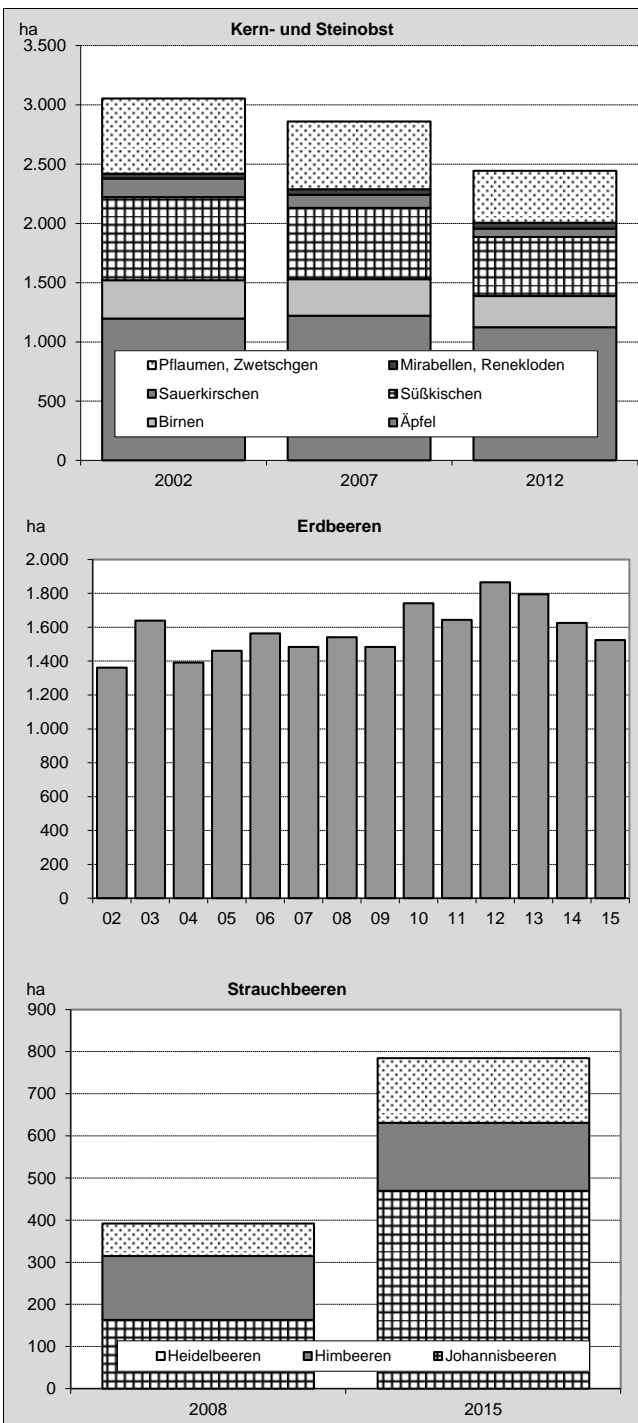
**Kernobst** - Der Schwerpunkt des Apfelanbaus in Bayern befindet sich im bayerischen Bodenseegebiet (Schwaben). Die (über-) regionale Vermarktung wird überwiegend von zwei Vermark-

tungsunternehmen im baden-württembergischen Bodenseegebiet (Friedrichshafen und Kressbronn) übernommen. Weitere Apfelanbauflächen befinden sich in Unter- und Oberfranken (teilweise auch in anderen Regierungsbezirken).

Bei bayerischen Äpfeln spielt neben der überregionalen Vermarktung u.a. durch Vermarktungsgenossenschaften/ bzw. -unternehmen auch die Direkt- und Selbstvermarktung eine wichtige Rolle. Sowohl im Boden-

seegebiet als auch im Fränkischen existieren Betriebe, die Äpfel direkt an die Verbraucher vermarkten. Im Fränkischen vermarkten sämtliche Betriebe ihre Apfelernte direkt oder selbst (Selbstvermarktung z.B. an den regionalen LEH). Im Gegensatz zur Direktvermarktung müssen von Erzeugern bei der Selbstvermarktung die rechtlichen Vorgaben zur Vermarktung von Obst und Gemüse (Vermarktungsnormen/Handelsklassenrecht) eingehalten werden.

**Abb. 5-8 Flächenentwicklung im Marktoftbau**



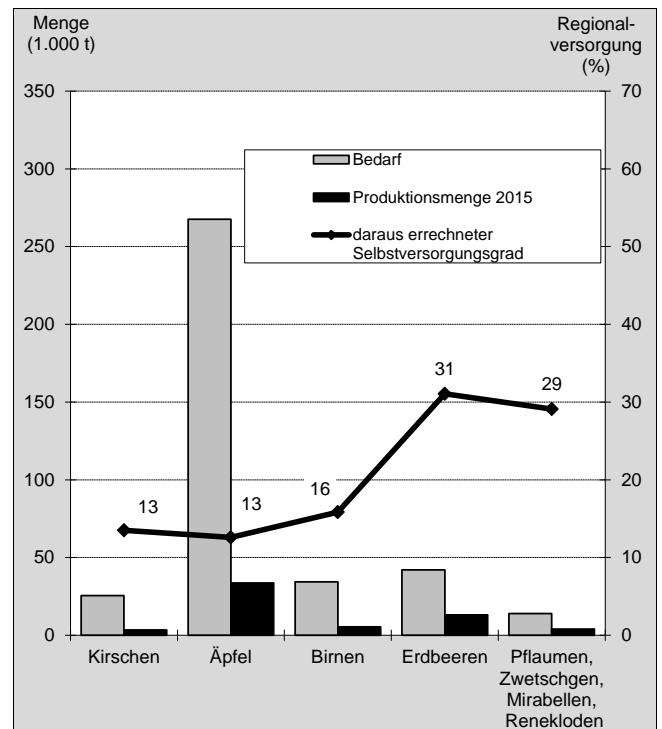
Quelle: LfStAD Bayern; DESTATIS

Stand: 27.04.2016

Betrachtet man die Apfelerträge der letzten beiden Jahre in Bayern, so konnte 2014 mit 395 dt/ha ein Spitzen-ertrag eingefahren werden. In der Saison 2015 wurde mit rund 300 dt/ha zwar deutlich weniger geerntet, der Ertrag lag aber über dem langjährigen Durchschnitt (282 dt/ha). Sowohl in der Bodenseeregion als auch im Fränkischen wurden geringere Erträge als im Jahr zuvor verbucht, wobei im Fränkischen die Erträge niedriger waren. Die Erntemenge belief sich mit 34.000 t auf dem Niveau des langjährigen Durchschnitts (seit 2000). Nach der Rekordapfelernte im Jahr 2014 wurden 2015 ca. 25 % weniger geerntet.

Nach dem Winter 2014/15 folgte ein normaler Frühling ohne wesentliche Spätfröste, aufgrund dessen eine durchschnittliche Blütezeit zu verbuchen war. Ab Juni folgte ein sonnenreicher Sommer mit hohen Temperaturen bis zu weit über 30 °C und viel Trockenheit, der generell bei Äpfeln zu kleinen Fruchtgrößen, geringeren Erträgen und hohen Zuckergehalten führte. Aufgrund der extremen Trockenheit und Hitze mit Temperaturen von über 35 ° im Schatten waren im Fränkischen die

**Abb. 5-9 Bedarf und Produktionsmenge von Marktoft in Bayern**



Quellen: LfStAD Bayern; BMEL; DESTATIS; BLE

Stand: 27.04.2016

Früchte wesentlich kleiner als im Vorjahr, außerdem traten an Äpfeln Hitzeschäden auf. Auch im Bodenseegebiet wurden entsprechende Einflüsse auf die Fruchtgröße ausgemacht, aufgrund der besseren Niederschlagsverteilung waren diese negativen Einflüsse niedriger. Die Preise für Äpfel der Ernte 2015 lagen u.a. aufgrund der geleerten Läger und der geringeren Erntemengen deutlich über denen für die Ernte des Vorjahres.

Die Anbaufläche bei Birnen betrug im Jahr 2015 in Bayern 263 ha. Insgesamt haben Birnen eine geringe Bedeutung im bayerischen Obstbau. Im Bodenseegebiet existiert im Landkreis Lindau das älteste und größte Tafelbirnenanbaugbiet mit rund 100 ha.

Zum größten Teil werden Williams Christ Birnen angebaut, die in Brennereien verarbeitet werden. In der vergangenen Erntesaison wurden mit 5.500 t deutlich weniger Birnen als im langjährigen Durchschnitt (6.400 t) geerntet. Während 2014 mit 285 dt/ha der höchste Flächenertrag im neuen Jahrtausend erzielt wurde, lag der Ertrag im Jahr 2015 mit 207 dt/ha leicht unter dem Durchschnitt (213 dt/ha).

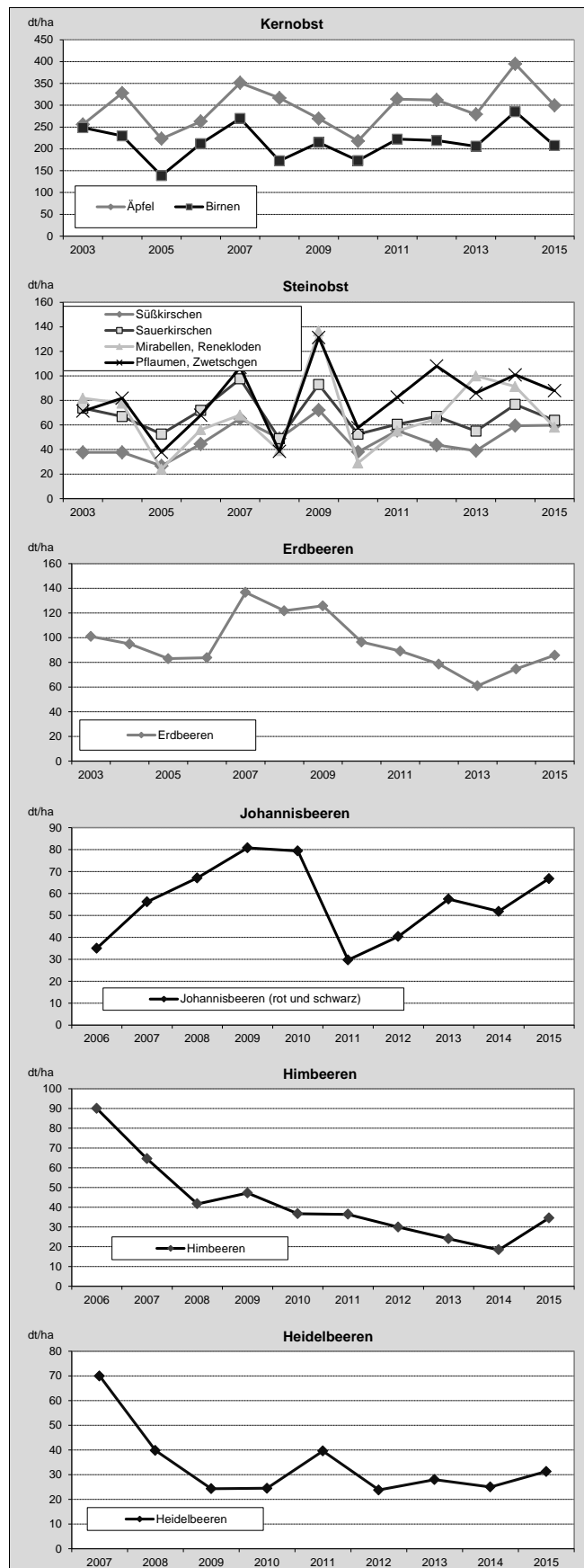
**Steinobst** - 5-8 5-9 5-10 5-11 Der Anbauswerpunkt für Kirschen liegt weiterhin in Oberfranken (insb. Süßkirschen: Fränkische Schweiz) und Unterfranken (insbes. Sauerkirschen), daneben hat der Anbau von Süßkirschen auch in Mittelfranken eine Bedeutung. Zwetschgen werden zum größten Teil in Unterfranken angebaut. In Franken bündelt die „Franken Obst GmbH“ rund 1.100 aktive Obstbauern. Der Zusammenschluss der drei fränkischen Obstgenossenschaften Igensdorf, Pretzfeld und Mittelehrenbach zur „Franken Obst GmbH“ wurde 2010 als Erzeugerorganisation nach EU-Recht anerkannt. Im Fränkischen vermarktet daneben auch die „Absatzgenossenschaft Sommerhausen e.G.“ vorrangig Steinobst.

Beim Steinobst wird generell ein Flächenrückgang verzeichnet, der sich nach den Daten der Baumobsterhebung 2012 in den letzten Jahren noch verstärkte. Insgesamt wurden im Jahr 2015 in Bayern 1.047 ha Anbaufläche für Steinobst genutzt. Besonders stark wurden die Flächen bei Sauerkirschen reduziert, der Rückgang betrug rund 35 % im Vergleich zu 2007. Bei Pflaumen und Zwetschgen verringerte sich die Fläche seit der Baumobsterhebung 2007 um 23 %, bei Mirabellen und Renekloden um 18 %. Süßkirschen büßten rund 17 % ihrer Anbaufläche ein.

Die Süßkirschen-Erträge in Höhe von 59,4 dt/ha im Jahr 2014 und von 59,8 dt/ha im Jahr 2015 lagen deutlich über dem langjährigen Jahresdurchschnitt (46 dt/ha). Im Jahr 2015 lag damit die Süßkirschenernte mit 2.980 t auf dem Vorjahresniveau bei guten Qualitäten.

Bei Süßkirschen führte 2015 ein durchschnittlicher Frühling ohne wesentliche Spätfröste zu einem norma-

**Abb. 5-10 Ertragsentwicklung von Obst im Marktobstbau**



Quellen: LfStad Bayern; DESTATIS

Stand: 27.04.2016



len Blühverlauf, die Erntesaison 2015 begann später als im Vorjahr. Die Trockenheit und extreme Hitze ab Juni 2015 verursachte kleine Fruchtgrößen und Hitzeschäden (Sonnenbrand) an den Kirschen. Gerade im Fränkischen konnten extreme Hitzeschäden festgestellt werden. Aufgrund der hohen Temperaturen und der Trockenheit waren allerdings kaum Schädigungen durch die im Vorjahr erstmals auftretende Kirschessigfliege feststellbar. Die Preise für Süßkirschen waren 2015 besser als die der Vorjahressaison.

Sauerkirschen sind etwas widerstandsfähiger und daher pflegeleichter im Anbau als Süßkirschen. Im Jahr 2014 konnte bei Sauerkirschen mit 77 dt/ha ein Ertrag, der deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (66 dt/ha) lag, verbucht werden. Im Jahr 2015 führte der leicht unterdurchschnittliche Ertrag von 64 dt/ha zu einer Erntemenge von 460 t.

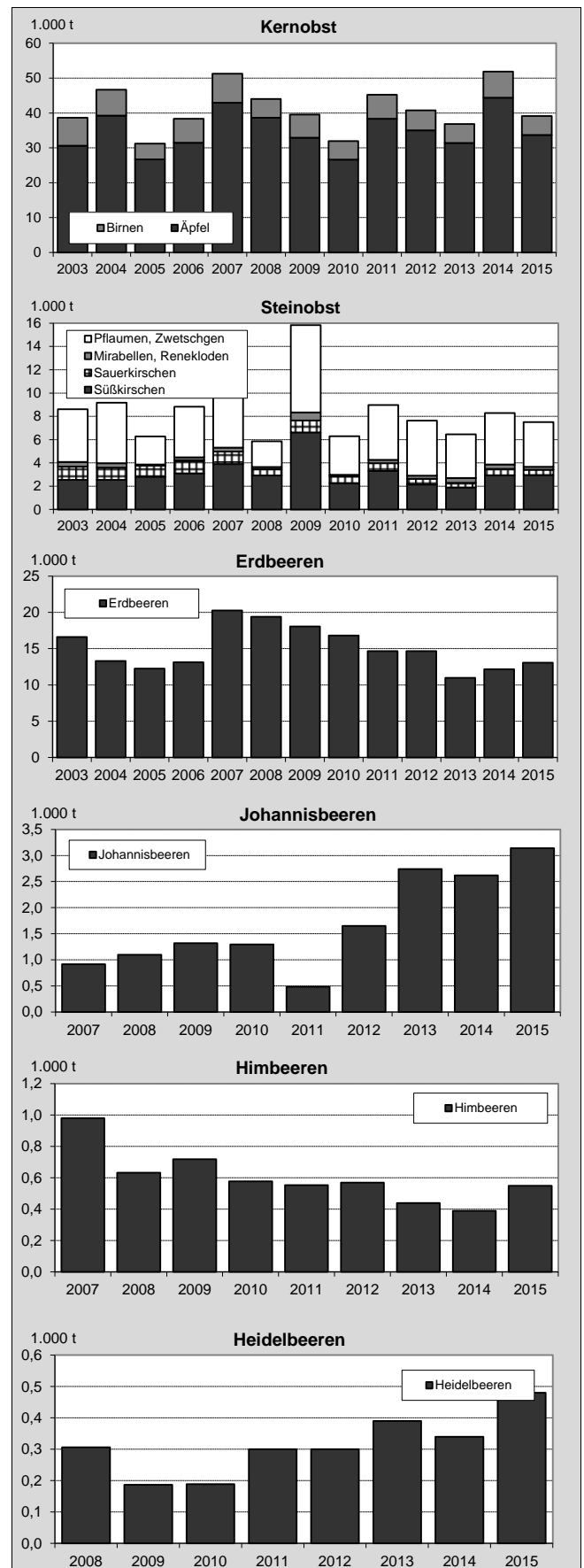
Im Jahr 2015 waren die Preise für Sauerkirschen deutlich besser als im Vorjahr, allerdings wurden gerade bei Sauerkirschen im Fränkischen extreme Schädigungen durch Hitze und Trockenheit verzeichnet.

Sauerkirschen werden meist für die Verarbeitungsindustrie zur Herstellung von Saft, Konserven u.a. produziert und liegen daher auf einem erheblich niedrigeren Preisniveau als Süßkirschen, was auch das Jahr 2015 wieder deutlich machte. Allerdings besteht bei Sauerkirschen die Möglichkeit zu einer maschinellen und damit wirtschaftlicheren Ernte, die vor allem von jüngeren Obstbauern gerne genutzt wird. Stark beeinflusst wird der Absatz von Sauerkirschen durch die Ertrags- und Wirtschaftslage in den osteuropäischen Ländern. Hier werden Kirschen vor allem dann abgeerntet, wenn keine Erwerbsalternativen vorhanden sind.

Der „Regionalversorgungsgrad“ von bayerischen Kirschen (Süß- und Sauerkirschen) lag 2015 mit 13,5 % auf dem Niveau des Vorjahres. Der geringe „Regionalversorgungsgrad“ begründet sich mit einem gestiegenen Pro-Kopf-Verbrauch und Bedarf an Kirschen bei geringer Produktionsmenge in Bayern. Bei Kirschen ist ein Nachfrageüberhang nach bayerischen Kirschen erkennbar. Gerade die fränkischen Anbauggebiete sind für den Anbau von Kirschen durch günstige klimatische Bedingungen gut geeignet. Es werden hier große Anstrengungen unternommen, das Qualitätsniveau durch einen Wechsel zu neuen, großkalibrigen und festen Sorten zu steigern (Anbau unter Regenschutzüberdachungen).

Die Ertrags- und Erntemengenentwicklung bei Pflaumen und Zwetschgen unterlag seit dem Jahr 2000 großen Schwankungen. Im Jahr 2014 wurden mit 100 dt/ha und im Jahr 2015 mit 88 dt/ha Erträge erzielt, die über dem Durchschnitt des neuen Jahrtausends (76 dt/ha) lagen. Dadurch konnten im letzten Jahr rund 3.800 t Pflaumen und Zwetschgen geerntet werden.

Abb. 5-11 Erntemengen im Marktobstbau






Quellen: LfStAD Bayern; BMEL; DESTATIS

Stand: 29.04.2016

Auch bei Pflaumen und Zwetschgen führte die Hitze und Trockenheit in Bayern zu kleinen Früchten und Hitzeschäden (insbes. im Fränkischen). Allerdings wurde die Fruchtqualität generell als gut beurteilt. Gerade zum Saisonende war aufgrund der Trockenheit nur noch wenig Ware auf dem Markt vorhanden. Dies führte zu sehr guten Marktpreisen zum Ende der Zwetschgensaison.

Bei Mirabellen und Renekloden wurde 2015 ein Ertrag von 58 dt/ha erzielt, der etwas unter dem langjährigen Durchschnitt (63 dt/ha) lag und eine Erntemenge von 240 t ergab. Mirabellen, die einer deutlichen Alternanz unterliegen, werden zum größten Teil an die Verarbeitungsindustrie (Konservenfabriken, Brennereien) vermarktet. Im Jahr 2015 wurde teilweise das Phänomen festgestellt, dass grüne Mirabellen mit hohem Zuckergehalt geerntet wurden, die Früchte also nicht gelb wurden. Die mangelnde Gelbfärbung wird auf die fehlende Wasserversorgung vor der Ernte zurückgeführt.

Der Erwerbsanbau von Renekloden hat in Bayern praktisch keine Bedeutung.

**Beerenobst** -    Seit dem die Anbauflächen für Erdbeeren (im Ertrag) im Jahr 2012 mit 1.865 ha den höchsten Wert seit Beginn des neuen Jahrtausends erreichten, nehmen die Erdbeerflächen ab. In der Saison 2015 standen in Bayern 1.524 ha Erdbeeren im Ertrag und wurden beerntet. Der Ertrag lag im Jahr 2014 mit 75 dt/ha weit unter dem langjährigen Durchschnitt von knapp 100 dt/ha. Der etwas bessere Ertrag von 86 dt/ha im Jahr 2015 führte zu einer Erntemenge von rund 13.000 t.

Im Gegensatz zum Jahr 2014, in dem die Erdbeersaison sehr früh begann, verliefen im Jahr 2015 die Blüte, die Fruchtentwicklung und der Saisonstart Ende Mai (bei unverfrühten Freiland-Erdbeeren) normal. Nach einer anfänglichen Saison ohne Schädigungen (z.B. durch Spätfröste, Hagel oder Botrytis) führte auch bei Erdbeeren die Hitze und Trockenheit zu kleineren Früchten und Qualitätseinbußen, allerdings zu guten Erntemengen. Grundsätzlich konnten Erdbeeren mit guten Qualitäten und hohem Zuckergehalt geerntet werden. Gerade bei späteren Erdbeeren gab es allerdings in einigen Regionen so starke Hitze Probleme (braune und schwarze Beeren), dass die Früchte teilweise nicht mehr vermarktet werden konnten.

Erdbeeren gehören zu den bedeutendsten Marktobststarten in Bayern. Um die großen Städte in Bayern entstand eine Vielzahl von Erdbeerplantagen zum Selbstpflücken. Die Betreiber bieten zudem an ihren Verkaufsständen gepflückte und sortierte Ware an. Der Anteil der Selbstpflückanlagen liegt in Bayern nach Schätzungen bei etwa 10 % der gesamten Erdbeeranbaufläche.

Der Großteil des Anbaus von Erdbeeren findet im Freiland statt. Im Jahr 2015 wurden in Bayern rund 30 ha Erdbeeren unter begehbaren Schutzabdeckungen (z.B. Folienhäuser) und in Gewächshäusern angebaut. Bayerische Erdbeeren werden als regionales, saisonales Produkt vom Verbraucher aufgrund ihrer Frische, des (durch die Witterung bedingten) guten Geschmacks und der Qualität gut angenommen. Darüber hinaus entwickelt sich Niederbayern zu einem Schwerpunkt des Erdbeeranbaus mit großen Betriebseinheiten und überregionalem Absatz. Gründe dafür sind die große Erfahrung der Betriebe mit Saisonarbeitskräften und die guten bis sehr guten natürlichen Produktionsvoraussetzungen.

Die Marktlage für bayerische Erdbeeren war in der Saison 2015 ähnlich wie im Vorjahr relativ schwierig. In ganz Deutschland wurden große Mengen an Erdbeeren geerntet und zu niedrigeren Preisen auf den bayerischen/deutschen Markt gebracht. Während zu Saisonbeginn die Erzeugerpreise für Erdbeeren noch als gut beurteilt wurden, brachen die Erdbeerpreise im Laufe der Hauptsaison zusammen. Aufgrund der erstmaligen Einführung des Mindestlohnes waren im Jahr 2015 die Kosten für die Erdbeererzeugung höher als in den Jahren zuvor.

Im Vergleich zu Erdbeeren wird Strauchbeerenobst auf einer geringeren Fläche angebaut. Wie die Strauchbeerenerhebung 2015 ergab, wurden in Bayern auf 1.062 ha Johannisbeeren, Himbeeren, Kulturheidelbeeren, Holunderbeeren, Stachelbeeren, Brombeeren, Aroniabeeren und sonstige Beeren angebaut, wobei 44 % der Anbauflächen auf Johannisbeeren (schwarz, rot, weiß) entfielen. Strauchbeerenobst wird in Bayern auch in Selbstpflückanlagen angebaut.

Der regionale Schwerpunkt des Strauchbeerenanbaus befindet sich in Unterfranken, wobei Johannisbeeren dominieren. Im Unterfränkischen lagen 2015 gut 48 % der bayerischen Strauchbeeren-Freilandflächen; von dort stammten knapp 73 % der Erträge. 18 % der Strauchbeeren-Freilandflächen lagen 2015 in Schwaben, die knapp 12 % der Strauchbeerenernte lieferten. In Schwaben werden im Wesentlichen schwarze Johannisbeeren, Heidelbeeren und Himbeeren angebaut.

Im Jahr 2015 lag der Ertrag bei Johannisbeeren mit 67 dt/ha über dem des Vorjahres (52 dt/ha) und dem langjährigen Durchschnitt (56 dt/ha). Insgesamt konnten gut 3.000 t Johannisbeeren geerntet werden. Der Heidelbeerertrag von 31 dt/ha im Jahr 2015 lag zwar etwas höher als im Jahr 2014 (25 dt/ha), aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt (34 dt/ha). Bei Himbeeren war 2015 der Ertrag mit 35 dt/ha wesentlich besser als der des Vorjahres (18 dt/ha) aber schlechter als der langjährige Durchschnitt (42 dt/ha).

Auch bei Strauchbeeren beeinflusste die Hitze und Trockenheit die Fruchtgröße und die Erntemenge. Aller-

dings konnten durch die hohen sommerlichen Temperaturen große Zuckergehalte und gute Qualitäten erreicht werden. Aufgrund der Trockenheit und der hohen Temperaturen waren kaum Schädigungen durch die Kirschessigfliege feststellbar.

Vereinzelt werden Johannisbeeren, Heidelbeeren und Stachelbeeren als Tafelobst für den Lebensmitteleinzelhandel produziert. Der Großteil der bayerischen Strauchbeeren (rund 2/3 der Erntemenge) wurde in den letzten Jahren jedoch als Industrie- und Verwertungsobst verwendet, nur rund 30 % als Tafelobst. Für ganz Deutschland verhält sich die Verwendung von Strauchbeeren entgegengesetzt.

**Haselnüsse** - In Bayern werden im Wesentlichen seit dem Jahr 2000 erwerbsmäßig Haselnüsse angebaut.


Bei den bayerischen Haselnusskulturen handelt es sich daher hauptsächlich um Junganlagen, die maximal 15 Jahre alt sind. Die bayerischen Anbauflächen liegen in Ober- und Niederbayern, im Fränkischen und in Schwaben. Derzeit bauen rund 70 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern ca. 250 ha Haselnüsse an. Im letzten Jahr konnte ein großes Interesse an Haselnuss-Neuanlagen beobachtet werden.

Teilweise wurde der Anbau von Haselnüssen im Rahmen eines EU-Projektes (finanziert aus dem EU-Tabakfonds) als Alternative zum Tabakanbau gefördert und erprobt. Dabei wurde 2006 eine Praxisversuchsanlage mit Haselnussorten gepflanzt, um deren Eignung für den Anbau in Bayern zu testen.

Als Baumkultur benötigen die Nüsse eine Vorlaufzeit von mindestens sechs bis sieben Jahren, bis nennenswerte Erträge erzielt werden. Erst ab zehn Standjahren kann mit dem Vollertrag der Kultur gerechnet werden, die Kultur kann dann aber langjährig (bis 50 Standjahre und mehr) genutzt werden.

Im Jahr 2015 lag die Ernte in Bayern weit hinter den Erwartungen zurück. Die extreme Trockenheit und Hitze in der Wachstumssaison 2015 führte in Anlagen ohne Bewässerung zu vorzeitigem Fruchtfall. Die Erntemenge lag bei ca. 50 t und konnte die gestiegene Nachfrage bei weitem nicht decken. Die Preise waren dementsprechend erneut auf einem hohen Niveau.

Die Vermarktung der Haselnussernte läuft zum großen Teil über die Erzeugerorganisation deutscher Haselnussanbauer UG. Vermarktet wurden die Haselnüsse zum größten Teil (ca. 95 %) in der Schale (in shell). Bedingt durch die geringen Erntemengen wurde der Anteil an direktvermarkteter Ware und Veredelungsprodukten (Spirituosen, Nussmus, geröstete Nüsse) gesteigert. Die Liefermengen für den LEH und andere Großabnehmer mussten stark zurückgefahren werden. Fränkische Erzeuger konnten ihre Nüsse (geknackt) an einen regionalen Schokoladenhersteller absetzen.

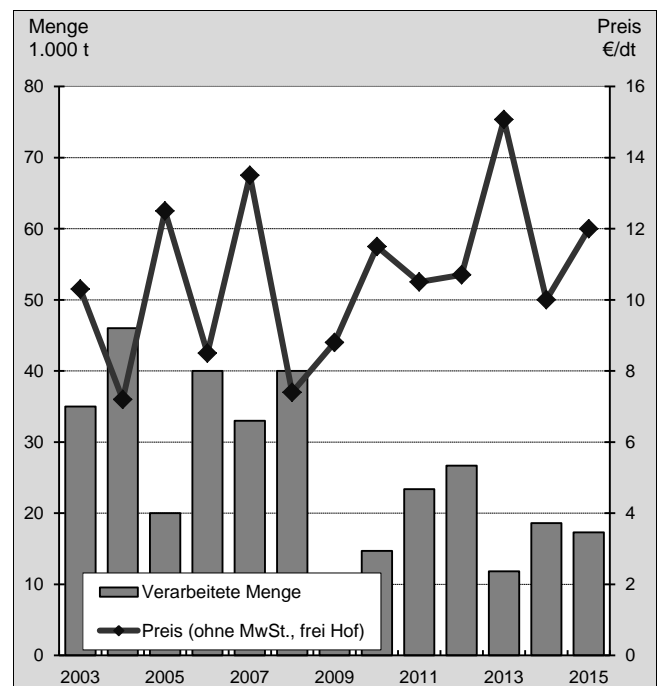
**Streuobst** -  Die Streuobsternte in Bayern 2015 fiel laut dem Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V. im Vergleich zum Jahr 2014 niedriger aus. Mit einer verarbeiteten Menge von rund 17.300 t wurde im Vergleich zur Vorsaison rund 1.300 t weniger an Äpfeln in den Keltereien, die im Verband der Fruchtsaftindustrie zusammengeschlossen sind, verarbeitet. Die produzierte Saftmenge betrug demnach rund 13 Mio. Liter.

Die Preise für Mostäpfel lagen in der Saison mit rund 12 €/dt etwa zwei Euro pro Doppelzentner über den Preisen des Vorjahres. Im Wesentlichen wird das Streuobst und das Obst aus Gärten nicht landwirtschaftlicher Anlieferer durch eine Reihe lokaler Keltereien verarbeitet und vermarktet. Schwerpunkte des Streuobstanbaus sind Unterfranken, Oberbayern und Teile Niederbayerns (z.B. Lallinger Winkel). In der Regel wird 1 l Direktsaft aus ca. 1,33 kg Äpfeln gewonnen. Im September liegen die Zuckergehalte meist unter 45° Oechsle, während sie im Oktober deutlich ansteigen und bis über 50° Oechsle im Saft betragen können.

In Bayern wurden seit 1965 keine flächendeckenden Bestandsdaten zu Streuobst erhoben. Insgesamt sind die Baumbestände bei Streuobst in Bayern rückläufig, da Neupflanzungen nicht im Umfang vom Verlust von Streuobstflächen durchgeführt werden. Zudem veralten vielerorts die Bestände und nehmen im Ertrag ab.

Im Jahr 2013 ging man in Bayern nach Schätzungen von einem Streuobstbestand von 5,5 Mio. bis 6,2 Mio. Bäumen aus.

**Abb. 5-12** Verarbeitete Apfelmengen und Apfelpreise in Bayern



Quelle: Verband der Bayerischen Fruchtsaftindustrie e.V.


Stand:  
28.04.2016

**Tab. 5-15** Entwicklung der Versorgung Bayerns mit Obst

in 1.000t <sup>1)</sup>	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
<b>Erzeugung gesamt</b>	<b>71,4</b>	<b>73,5</b>	<b>57,4</b>	<b>70,3</b>	<b>65,8</b>	<b>58,7</b>	<b>76,3</b>
Ernteverluste	3,6	3,7	2,9	3,5	3,3	2,9	3,8
verwendbare Erzeugung	67,8	69,8	54,6	66,8	62,5	55,7	72,5
Marktverluste	45,3	45,5	44,4	45,3	43,5	48,3	48,9
<b>Inlandsverwendung</b>	<b>920,1</b>	<b>924,4</b>	<b>868,3</b>	<b>904,4</b>	<b>868,6</b>	<b>896,5</b>	<b>859,9</b>
Nahrungsverbrauch	874,8	878,8	823,9	859,0	825,0	848,3	811,0
<b>Selbstversorgungsgrad in %</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>8</b>
<b>Pro-Kopf-Verbrauch in kg</b>	<b>70,0</b>	<b>72,1</b>	<b>68,9</b>	<b>68,6</b>	<b>67,8</b>	<b>67,3</b>	<b>63,9</b>
eigene Zusammenstellung LfL 1) teilweise geschätzt							

Quellen: LfStaD Bayern; BLE; LfL

Stand: 29.04.2016

**Versorgung** -  **5-15** Im Wirtschaftsjahr 2014/15 konnten mit 76.300 t lediglich 8 % des in Bayern verzehrten Obstes auch in Bayern erzeugt werden. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Obst betrug in Bayern 2015

63,9 kg. Mit einem Nachfragevolumen von 0,81 Mio. t Obst für den Nahrungsverbrauch in Bayern wäre die partielle Ausdehnung des Obstanbaus in geeigneten Lagen sicherlich sinnvoll.